

Geistige Speise

1 Der Gottesdienst	6
1.1 Vorbereitung des Gottesdienstraumes	8
1.2 Vorbereitung der Gottesdienstteilnehmer	10
1.3 Ablauf des Gottesdienstes	11
2 Die Gemeinde	12
3 Die Durchsagen.....	21
4 Die Prüfung der Geister.....	24
5 Die „Armen Seelen“	30
6 Der Einfluß der „Niederen Geister“.....	36
7 Die Kraft des Gebets	40
8 Die Abendmahlfeier	41
8.1 Das Brot	44
8.2 Der Wein	45
9 Über die Vergebung	46
10 Gleichnisse in der Bibel	52
10.1 Schüttelt den Staub von euren Füßen, als Zeugnis gegen sie. (Lukas 9,5)	52
10.2 Die Sünde gegen den heiligen Geist wird nicht vergeben (Mt. 12, 31-32)	54
10.3 Die Verfluchung des Feigenbaums: (Mk 11, 12-14, 20-21) ..	55
10.4 Eine Prostituierte wäscht Jesus die Füße mit ihren Tränen (Lk 7,36-39)	56
11 Allgemeine Belehrungen.....	59
11.1 Von Demut und Hochmut	59
11.2 Die Gaben Gottes	60
11.3 Von der Kraft Gottes und der eigenen Kraft.....	61

11.4 Über die Endzeit.....	64
11.5 Vom Umgang mit anderen Menschen.....	67
11.6 Vom Umgang mit den eigenen Fehlern.....	69
11.7 Über Paulus	71
11.8 Vom menschlichen Körper.....	72
11.9 Vom Fleischverzehr	73
11.10 Vom Kontakt zu anderen Gemeinden	74
11.11 Vom Gebet mit Tieren.....	75
11.12 Vom Blumen pflücken	75
11.13 Von der Teilnahme an „heidnischen Festen“	76

Vorwort

In der heutigen Zeit, die Informationszeitalter genannt wird, gibt es vielerlei Quellen, um Informationen einzuholen. Die meisten dieser Quellen entstehen aus dem menschlichen Denken heraus. Daß es aber auch Informationsquellen gibt, die außerhalb des irdischen Bereiches liegen, ist für die meisten Menschen ein Wahn, ein Trugbild. Sie können nicht glauben, daß außer der von unserer sogenannten Wissenschaft wahrnehmbaren Materie noch eine geistige Welt existiert.

Für denjenigen, der sich in den Schriften der Bibel ein wenig auskennt, ist es jedoch etwas Selbstverständliches, daß neben der irdischen Welt noch eine geistige Welt existiert und existieren muß. Soweit stimmen die Religionen dieser Welt noch überein.

Daß darüber hinaus auch ein Kontakt mit den Bewohnern dieser geistigen Welt möglich sein soll, wird allgemein abgelehnt. Viele haben Angst sich auf den Kontakt mit Wesen aus dieser Region einzulassen. Und sie berufen sich dabei auf die Bibel, wo doch steht: „Du sollst die Toten nicht befragen.

**Es soll unter dir niemand gefunden werden, der ...
die Toten befragt.(5.Mose 18, 10-11)**

Sie übersehen dabei, daß Christus selbst verheißen hat, daß er in die geistige Welt geht und von dort Hilfe und Unterstützung schickt, die so lange anhalten soll, bis die irdische Materie aufgelöst wird. Dieser Geist der Wahrheit, den Christus verheißen hat, steht den wirklich suchenden Menschen gerne zur Verfügung.

Wenn ihr mich liebt, so werdet ihr meine Gebote halten; und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, daß er bei euch sei in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, (Jh 14,15-17)

Doch sind es nur wenige, die dieses Geschenk annehmen. Und noch weniger sind es, die gelernt haben, damit umzugehen.

Im November 1998 bildete sich ein Kreis, der bis heute besteht. Die Grundlage unserer allwöchentlich stattfindenden Gottesdienste bilden im Wesentlichen die Bibel und das Buch „Der Verkehr mit der Geisterwelt Gottes“ von Johannes Greber. Von geistiger Seite aus wird dieser Kreis von einem Engel Gottes geleitet, der sich uns gegenüber Gabriel nennt und sich durch ein Sprechmedium kundtut.

„Da ich weiß, daß ihr Wert auf Namen legt, nennt mich Gabriel, denn ich komme als Bote zu Euch.“

Ausdrücklich sei betont, daß es sich hierbei nicht um den Erzengel Gabriel handelt.

Die in der Folge angeführten Belehrungen stammen im Wesentlichen von diesem Geistbruder, der uns auch den Auftrag gab, diese Erkenntnisse weiterzugeben.

„Denn die Erkenntnisse, die ihr hier erhaltet, sollt ihr auch nicht nur für euch behalten.“

So will ich denn auf diesem Wege dieser Aufforderung nachkommen. Gott segne dieses Werk und ich bin mir sicher, daß es dem einen oder anderen manche Fragen beantworten kann.

Büsdorf, im Juli 1999

1 Der Gottesdienst

Der Hauptgrund unserer wöchentlichen Treffen ist, einen Gottesdienst zu feiern. Über den Sinn der Gottesdienste und die Einstellung dazu, sagte Gabriel:

„Seid euch dessen bewußt, daß jeder Gottesdienst eine heilige Handlung sein soll, die in erster Linie dazu dient, Gott zu loben und zu danken. Die Hilfe für eure Geschwister (Anm.: gemeint sind die „Armen Seelen“, dazu später mehr) ist eine lohnenswerte Aufgabe, aber sie darf nicht dazu führen, daß der Dienst an Gott, der Lob und der Dank an den Vater und unseren König ins Hintertreffen gerät. Denke einmal darüber nach, was im Mittelpunkt der Andachten steht, was der Hauptbeweggrund ist und sehet zu, daß ihr nicht in ein Mittelmaß abrutscht.“

Ein weiterer Grund für unsere Andachten ist somit auch der sogenannte „Dienst für die Armen Seelen“. Als „Arme Seelen“ bezeichnen wir Geschwister im Jenseits, die noch gar nicht wissen, daß Christus auch sie erlöst hat. Die meisten von ihnen lebten als Mensch auf dieser Erde. Oftmals sind sie noch so umfangen, daß sie gar nicht mitbekommen haben, daß sie gestorben sind. Sie sind so in ihre Probleme und Gebundenheiten verstrickt, daß sie für die Belehrungen durch die Gotteswelt nicht zu erreichen sind. Hier können wir, als Menschen, einen wichtigen Dienst an unseren Geschwistern leisten, indem wir sie über ihre Situation aufklären und ihnen den göttlichen Heils- und Erlösungsplan erklären. Den „Armen Seelen“ werde ich weiter unten noch ein gesondertes Kapitel widmen.

Wir haben die glückliche Möglichkeit, für unsere Gottesdienste einen separaten Raum zur Verfügung zu haben, der im Wesentlichen für nichts anderes genutzt wird. Zur Vorbereitung des Gottesdienstraumes gab uns Gabriel folgende Empfehlungen:

„Der Andachtsraum: Ich bitte euch, darauf zu achten, daß er vor der Andacht gut gelüftet ist, genug Sauerstoff enthält, denn dieser ist zur Odbereitung notwendig. Wenn ihr gelüftet habt, sollt ihr den Raum aber wieder auf eine für eure menschlichen Körper angenehme Temperatur bringen, denn ihr sollt euch wohlfühlen in diesem Andachtsraum. Ihr sollt gerne hineinkommen und nicht schon im Vorfeld Angst haben, diesen Raum zu betreten, weil es euch zu kalt ist oder zu warm.

Für die Größe dieses Raumes genügt eine Kerze. Dieses Licht ist ausreichend für die Atmosphäre zu bringen und es nimmt nicht zu viel des Sauerstoffs weg.

Die Schale mit dem frischen Wasser ist nicht ganz so wichtig, weil ihr nicht so viele Personen seid. Wenn die Personenzahl wächst, solltet ihr auch an die Schale mit Wasser denken.

Was die (Einstimmungs-)Musik betrifft, so sollt IHR euch einigen und ein jeder soll auch hier deutlich seine Meinung sagen, denn nur wenn sich ein jeder wohl fühlt, können wir optimale Ergebnisse erzielen. Mal muß der eine etwas zurückstecken, mal der andere. Aber im Ganzen werdet ihr gemeinsam dadurch wachsen.

Sorgt auch dafür, daß die einzelnen Plätze gut eingerichtet sind, daß die Bibeln bereitliegen und nicht mehr zuviel hin- und hergeräumt, -gerückt und geraschelt werden muß.

Wenn ihr diesen Andachtsraum betretet, dann sollt ihr schon eine festliche Stimmung in euch verspüren,

vielleicht ähnlich wie es euch in der Kindheit ging, als ihr am Weihnachtsabend zum Tannenbaum tratet, oder eine ehrfürchtige Stimmung, wenn ihr ein besonders schönes Bauwerk oder ein besonders schönes Naturschauspiel betrachtet. Ihr sollt nach Möglichkeit eure irdischen Gedanken abgelegt haben, bevor ihr in diesen Raum tretet und es soll ein Raum sein, in dem ihr euch ganz fallen lassen könnt, ein Raum, zu dem es euch immer wieder hinzieht - ein Heiligtum!“

1.1 Vorbereitung des Gottesdienstraumes

Als hilfreich für die Vorbereitung hat sich folgende Checkliste erwiesen:

- * Lüften
Ist der Raum ausreichend gelüftet?
- * Temperatur
herrscht eine angenehme Temperatur?
- * evtl. Schale mit Wasser
Abhängig von der Anzahl der Personen, die am Gottesdienst teilnehmen
- * Kreuz
Ist ein Kreuz vorhanden?
- * Bibeln
Sind ausreichend Bibeln vorhanden?
- * Kerze, Streichhölzer
Ist die Kerze noch groß genug, um den ganzen Gottesdienst

hindurch zu brennen? Sind Streichhölzer vorhanden?

- * Liedermappen / Lied ausgewählt
Sind ausreichend Liedermappen vorhanden? Ist das ausgewählte Lied in jeder Liedermappe?
- * Papier
steht für jeden genug Papier für evtl. Notizen oder schreibmediale Kundgaben zur Verfügung?
- * Bleistifte
Ist für jeden ein Bleistift vorhanden?
- * Taschentücher
Liegen Taschentücher griffbereit (Taschentücher aus der Verpackung nehmen, um unnötiges Rascheln während des Gottesdienstes zu vermeiden.)
- * Stühle
Ist für jeden ein Stuhl vorhanden? Stehen die Stühle richtig? Stimmen die Abstände der einzelnen Teilnehmer, um die Händekette bilden zu können?
- * Namensschilder
Ist jedem Gottesdienstteilnehmer ein Platz zugewiesen?
- * Kassette
Ist eine Leerkassette vorhanden? Hat diese eine ausreichende Spielzeit? Liegt eine Ersatzkassette bereit, falls eine nicht ausreicht?
- * Mikrophontest
Funktioniert das Mikrofon? Ist es so eingestellt, daß alles gut aufgezeichnet wird?

1.2 Vorbereitung der Gottesdienstteilnehmer

Es hat sich bei uns bewährt, zu Beginn eine „Ankommensrunde“ durchzuführen. Hier wird vor dem Gottesdienst besprochen,

Gibt es irgendwelche Probleme

- im Kreis?
- persönliche?

Was geschah im letzten Gottesdienst? Inhalt der letzten Durchsage

Was hat sich bei jedem Einzelnen seit dem letzten Treffen ereignet?

Wie ist es mir mit der Umsetzung der Belehrungen vom letzten Mal ergangen?

Wie fühle ich mich heute?

Welche Fragen beschäftigen mich zur Zeit?

Wer übernimmt heute welche Aufgaben im Gottesdienst

- Welche Einstimmungsmusik wird gespielt?
- Wer betet das Eingangsgebet um Schutz und Segen?
- Wer betet das Gebet für die „Armen Seelen“?
- Wer liest die Textstelle aus der Bibel?

Zum Abschluß sprechen wir ein gemeinsames Gebet, mit dem wir die soeben geäußerten „irdischen“ Probleme in die Hand Gottes übergeben. Danach gehen wir in den Gottesdienstraum

1.3 Ablauf des Gottesdienstes

Einstimmungsmusik (ca. 15 min)

- * Gebet
 - um Schutz und Segen in der Andacht
 - freies Gebet nach Bedarf
- * Lied zur weiteren Einstimmung
Da wir leider keinen in unserem Kreis haben, der ein Instrument spielt, lassen wir uns von CD begleiten. Des öfteren belassen wir es auch nicht bei einem Lied, sondern singen nach Bedarf mehrere Lieder
- * Gebet für die „Armen Seelen“
- * Lesung aus der Bibel
- * Besprechung des Textes
(der Reihe nach, ohne daß eine Diskussion entsteht)
- * Lied: So nimm denn meine Hände
- * Händekette
- * Gemeinsames „Vater Unser“
- * Belehrungen der Gotteswelt, nach dem Willen des Vaters
- * Besprechung der Belehrung mit evtl. Rückfragen an die sich kundtuenden Engel
- * Abschlußgebet
- * Abschlußlied

Grundsätzlich stehen die Gottesdienste allen wirklich Interessierten offen.

„Wir sind froh, um jede Seele, die hierher geführt wird, sei sie nun im irdischen Kleid oder sei sie im geistigen Kleid. Wir freuen uns über jeden, der den Drang hat, an einer Andacht teilzunehmen. Und ihr habt eigentlich nie das Recht, dies jemandem zu verwehren. Bedenkt doch: Ihr habt dieses wunderschöne Haus. Ihr habt so viele materielle Güter. Habt Ihr diese nicht, um sie mit euren Geschwistern zu teilen? Darum öffnet die Türen dieses Hauses und öffnet eure Herzen, damit die anderen Geschwister hinein können.“

2 Die Gemeinde

Als ein wesentlicher Punkt zur Qualität der Gottesdienste hat sich vor allem das „Klima“ innerhalb der Gemeinde herausgestellt. Der Umgang untereinander ist eine wichtige Voraussetzung für das Wirken der Gotteswelt. Die gute Geisterwelt Gottes wird sich nur dort einstellen, wo sich die Menschen wenigstens nach Kräften darum bemühen, daß Harmonie und Frieden herrschen.

„Alles gehe bei euch in Liebe zu - alles. Seien es Ermahnungen, seien es Diskussionen, sei es der gemeinsame Umgang – untereinander, aber auch nach außen. Die Liebe sei eure Visitenkarte. Die Liebe gepaart mit Aufrichtigkeit, mit Ehrlichkeit, mit Sanftmut.“

Die Einstellung und das Streben eines jeden Einzelnen sind wichtig. Jeder sollte nach Kräften bemüht sein, an sich zu arbeiten.

„Heute seid ihr in kleiner Runde, aber nicht minder tatkräftig, nicht minder wirkungsvoll. Der Herr sagte zu seinen Jüngern: Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammenkommen, da bin ich mitten unter ihnen. (Mt. 18, 20) Es kommt also nicht immer darauf an, daß viele zusammenkommen, sondern wichtig ist, wie ihr zusammenkommt. Eure Gesinnung und eure Liebe, die ihr mitbringt. Euer Wille - Euer Wille, am Erlösungswerk mitzuarbeiten und eure Bereitschaft an euch zu arbeiten.“

Es ist menschlich, daß wir immer wieder straucheln. Wichtig ist dann, daß wir auch immer wieder aufstehen:

„Wir schauen nicht darauf, wie weit ihr schon gekommen seid, wir schauen darauf, wie weit ihr noch kommen wollt. Das ist für uns das Entscheidende. In dem Maße, in dem Ihr bereit seid, Mühen und Entbehrungen auf euch zu nehmen, in diesem Maße dürfen wir euch schützend, helfend und stärkend zur Seite stehen.“

Unsere geistigen Geschwister sind gerne bereit, uns zu helfen. Sie erwarten aber auch von uns, daß wir bereit sind, mitzuarbeiten.

„Ich sagte euch letzte Woche schon, daß ich viel von euch erwarte und hohe Ansprüche an euch stelle und dies möchte ich heute noch einmal bekräftigen. Wir brauchen starke Helfer, die nicht aus sich heraus stark sind, sondern stark in Christus - stark im Glauben und stark im Vertrauen. Wir wollen das unsere dazu beitragen, daß euer Glaube, euer Vertrauen und eure Liebe ständig zunehmen.“

„Meine lieben Geschwister, ein gutes Werkzeug muß aus gutem Material gefertigt sein und es muß gepflegt werden. Ihr alle seid Werkzeuge für die heilige Geisterwelt. Aber wir könnten noch effektiver an euch arbeiten und mit euch arbeiten, wenn ihr euch noch mehr Mühe geben würdet, euer Werkzeug, euren Körper, der ein Tempel eures Geistes ist, reinzuhalten. Reinzuhalten von niederen Gedanken, von negativen Schwingungen. Reinzuhalten von Genußgiften. Reinzuhalten von einer Lebensweise, die nicht in der Ordnung Gottes ist und die in den Augen des Vaters kein Wohlgefallen findet.“

Jeder trägt Verantwortung für das Geschehen im Kreis.

„So übernimmt jeder einzelne auch die Verantwortung über das, was sich in der Gemeinde tut, wie sie sich entwickelt.“

„Meine lieben Geschwister, was wir euch heute Abend ganz deutlich und ganz ausdrücklich zeigen wollten, war die Verantwortung, die jeder einzelne von euch in diesem Kreise hat. Wer sich entschließt, an dieser Andacht teilzunehmen, der soll auch ganz ernsthaft dabei sein und sich voll mit einbringen.“

„Seid euch deswegen auch eurer Verantwortung untereinander bewußt. Der Starke trage den Schwachen. Betet füreinander, damit dieses starke Band euch fest umschließt, denn das schwächste Glied in der Kette ist auch der Prüfstein für das, was sich hier in eueren Gottesdiensten ereignen wird. Wir richten uns nach dem Schwächsten und wir dürfen nur das zulassen, was der Schwächste von euch zu tragen imstande ist.

Überlegt einmal, wo ihr noch mehr leisten könnt und bedenkt, welche Strapazen und Mühen die erwähnte Königin von Saba auf sich nahm, indem sie wochen- und monatelang von einem Ende der Welt zum anderen reiste, nur weil sie von einem Gott gehört hatte, der dem König Salomo Weisheit gegeben hat. Sie wollte diesen Gott kennenlernen und hat keine Mühen und keine Kosten gescheut, um das zu verwirklichen.

Das Volk in Ninive ging lange Zeit einen falschen Weg, bis einer kam und ihm sagte, was es verkehrt macht und daß es falsch lebte, daß es umkehren soll. Und es änderte von heute auf morgen, von jetzt auf gleich die Gesinnung. Nehmt sie euch als Beispiel! Es liegt in eurem freien Willen, wie schnell ihr rennt oder ob ihr vielleicht bloß geht oder zwei Schritte vor und einen zurück macht. Es liegt in eurem freien Willen, ob ihr euch hinsetzen wollt, um euch auf dem Gelernten auszuruhen, um den erreichten Stand beizubehalten. Oder ob ihr euch vornehmt, heute noch die nächste Klippe auch zu erreichen und zu überwinden. Wir sehen euren guten Willen, aber wie sagte Paulus: „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“. Der Geist ist von Gott. Das Fleisch untersteht eurem Willen.“

„Denn jeder hat seine Gaben, die er pflegen und nutzen soll. Wenn einer von euch der Auffassung ist, daß hier etwas nicht mit rechten Dingen läuft, oder nicht so läuft, wie es sein sollte, dann soll er dies sagen. Wenn es doch richtig ist, wird der entsprechende Geist sich dazu verständlich und nachvollziehbar äußern. Wenn er es nicht kann, so ist es eure Aufgabe, ihn zu belehren und fortzuschicken.“

„Ein jeder hat seine Aufgabe und ein jeder soll diese Aufgabe in diesem Kreis auch wahrnehmen - ohne Menschenfurcht. Denn Menschenfurcht wird euch in den Aufgaben, die wir für euch vorgesehen haben sehr stark beeinträchtigen. Ihr nanntet diesen Kreis eure Familie. Und wenn ihr schon Angst habt, in eurer Familie eure Empfindungen zu äußern, wie erst in der Welt?“

Es ist unabdingbar, daß jeder in der Gemeinde bereit ist, sich voll einzubringen und auch seine Talente wahrzunehmen.

„Es freut mich, eure Ernsthaftigkeit zu sehen und euren Willen und eure Stärke, die ein JEDER von euch hat, auch wenn er es selber nicht weiß oder wahrhaben will. Jeder von euch ist wichtig, jeder einzelne von euch hat Gaben, die notwendig sind zum Gelingen des Ganzen.“

„Es ist notwendig für euch, daß ihr ein festes Fundament bekommt, einen festen Stand, ein festes Vertrauen in eure euch von Gott gegebenen Talente. Ihr müßt in euch selber ruhen, erst dann könnt ihr zur Stütze werden für andere. Vertraut auf euch, denn auch ihr habt einen Teil Gottes in euch. Und auf diesen Funken dürft ihr vertrauen, denn dieser Funke ist der Vater. Licht vom ungeteilten Lichte, Kraft von ungeteilter Kraft, Macht von ungeteilter Macht. Unendliche Stärke, unendliche Weisheit, unendliche Liebe!“

Es heißt, die Dinge, von denen man weiß, auch in die Tat umzusetzen. Nicht nur reden - vor allem Handeln.

„Eure Aufgabe ist es, den möglichst direkten Weg zu gehen und euren Geschwistern den möglichst direkten Weg vorzuleben.“

„Aber auch Ihr müßt die Bereitschaft mitbringen und die Voraussetzung schaffen, daß wir an euch arbeiten können. Dies schafft ihr, indem ihr das, was ihr gelernt habt, möglichst konsequent in die Tat umsetzt.“

„Überlegt, wo ihr den Gesetzen des Vaters nicht gefolgt seid. Wo ihr gefehlt habt, wo ihr gestrauchelt seid. Überlegt aber auch, wie ihr diese Fehler selber wieder gutmachen könnt, denn es gibt viele Fehler, die ihr selber bereinigen könnt. Wo habt ihr durch ein Wort verletzt? Wo habt ihr etwas getan, das ihr nicht tun solltet? Wo habt ihr durch ein Schweigen verletzt und wo habt ihr nichts getan, wo ihr besser gehandelt hättet?“

„Denkt immer daran, daß ihr nicht nur hier seid, um für euch etwas mitzunehmen sondern auch, um anderen etwas zu geben. Zum einen euren Geschwistern, die ihr die „Armen Seelen“ nennt, zum anderen aber auch euren irdischen Geschwistern, denen ihr der Woche über in eurem Alltagsleben begegnet. Laßt die Liebe Christi, die er euch geschenkt hat, aus euch herausstrahlen. Führt ein Leben, daß sich Christus eurer nicht zu schämen braucht. Bemüht euch in eurem Lebenswandel all das zu unterlassen, von dem ihr wißt, daß es nicht richtig ist. Und wenn die Versuchungen an euch herantreten, dann bittet den Vater in Jesu Namen um Hilfe.“

Angriffe und Versuchungen lassen nicht lange auf sich warten, aber die Bemühungen lohnen sich.

„Je fester ihr in eurem Willen seid, als Werkzeug zu dienen, umso mehr dürfen wir an euch arbeiten. Aber auch umso höhere Ansprüche stellen wir an euch, was euren Lebenswandel, euer Verhalten, eure Gedanken, eure Worte, eure Neigungen, eure Laster betrifft. Je besser ihr sein wollt, desto härter nehmen wir euch ran, aber alles nur in eurem freien Willen. Auf der anderen Seite darf natürlich auch die niedere Geisterwelt umso kräftiger an euch herantreten. Auch dies ist göttliches Gesetz: Wer mehr zu tragen imstande ist, dem wird auch mehr aufgelastet“

„In der Zukunft werdet ihr immer öfter angegriffen werden und eure Aufgabe wird es sein, jedesmal klar und deutlich Stellung für Christus zu beziehen, ohne Rücksicht auf Gefahren, auf Verluste oder auf Ängste, euch lächerlich zu machen. Meine lieben Geschwister, wir brauchen wahre Christen in dieser Welt, die bereit sind, ihre Aufgaben in dieser Welt zu übernehmen und ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen ihren irdischen und geistigen Geschwistern vom Heils- und Erlösungsplan zu berichten und offen Mißstände anzuzeigen und Dinge zu tun, die in den Augen Gottes wohlgefällig sind. Ohne jegliche Kompromisse. Die Wahrheit und Klarheit verlangt keine Kompromisse. Werdet fest im Glauben, fest im Vertrauen und laßt euch durch uns führen und vertraut auf diese Führung, die der Vater euch schenkt. Werdet euch eurer Kraft bewußt, die ein jeder von euch als Kind unseres geliebten Vaters hat.“

Die Gemeinde dient hierbei auch als Übungsfeld für das Verhalten außerhalb der Gemeinde.

*„Betrachtet diesen Kreis hier als euer Übungsfeld, als einen geschützten Rahmen, in dem ihr zum Beispiel auch eure Liebe erproben könnt. Und wenn ihr die Forderungen der Liebe in diesem Kreise nicht umzusetzen in der Lage seid, wie wollt ihr es dann in der Welt schaffen? Dieser Kreis – ihr nanntet ihn einmal eure Familie – dieser Kreis macht es euch eigentlich viel einfacher. Und ihr fragtet auch, was ihr hier erwarten dürft. Ja: Ein jeder darf von allen anderen erwarten, daß er sein Möglichstes gibt, um die Liebe hier zu leben. Wenn ich sage: „sein Möglichstes“, dann geht das weit über das hinaus, was ihr im Moment für möglich haltet. Aber hier soll es seinen Platz haben und hier sollt ihr euch noch mehr bemühen, es wirken zu lassen. Und in dem Maße, in dem ihr es schafft, hier in diesem Kreis die Liebe wirken zu lassen, in genau diesem Maße dürfen auch wir euch geistiges Brot geben, feste Speise – nicht nur Milch. In diesem Maße dürfen wir euch helfen, euren Spiegel zu polieren und all die Beulen, die das Licht verzerren, auszubessern. Bis eines Tages das Licht des Vaters unverfälscht durch einen jeden von euch auf die Geschwister fällt. **Das** ist die Aufgabe und der Anspruch, den wir an euch, an jeden einzelnen, stellen. Das ist ein hoher Anspruch, aber mit weniger werden **wir** uns niemals zufrieden geben.“*

Die Gotteswelt stellt hohe Anforderungen an uns, aber der Einsatz trägt reiche Frucht.

*„Denn dies ist das Ziel eures Daseins hier auf der Erde:
In euch sollen eure Geschwister den Vater erkennen!“*

„Um es noch einmal deutlich klarzustellen: Der Vater gibt euch Zugang zur unendlichen Macht, aber er

erwartet von euch Vertrauen und klare, kompromißlose, überzeugende und überzeugte Einstellung von euch und ein Bekenntnis vor euren Geschwistern. Keine Halbheiten sondern ein vollkommenes Bekenntnis in euerem täglichen Handeln, in euren Gedanken und Worten, in euren Taten also in eurem ganzen Leben.“

Die Auswirkungen unserer Bemühungen dürfen wir auch jetzt schon sehen.

„Das, was ihr hier an guten Taten und Dienst an euren Geschwistern vollbringt, bringt euch auch jetzt schon Früchte und nicht erst später.“

Auch für den Umgang mit anderen Menschen, gilt: An unseren Handlungen werden wir gemessen werden - und nicht nur wir, sondern auch der Verkehr mit den Engeln Gottes im allgemeinen.

„... diese Textstelle, die ihr heute gelesen habt (2. Kor. 3), ist ein Lehrvortrag. Ein Lehrvortrag, den Paulus an seine Gemeinde in Korinth geschrieben hat. Ein Lehrvortrag, in dem er sie auch rügte. Er fragte: „Haben wir denn noch andere Empfehlungsschreiben nötig? Müssen wir uns denn darauf beschränken, was andere über uns schreiben? Oder seid nicht vielmehr ihr, die Gemeinde, unser Aushängeschild? Und kann nicht jeder unsere Werke an euch, unseren Früchten erkennen – gemäß dem Schriftwort: An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen? Der schlechte Baum wird keine guten Früchte tragen. (Mt. 7, 17-19) Meine lieben Geschwister: So wünschen wir uns, daß auch ihr unser Aushängeschild seid.“

Um die Kontinuität in der Entwicklung der Gemeinde sicherzustellen, haben wir uns entschlossen, zwei Kreise zu bilden. Ein Kreis, der sich regelmäßig wöchentlich trifft. Hier

treffen sich die Geschwister, die sich entschlossen haben, den Weg mit aller Konsequenz zu gehen.

Darüber hinaus trifft sich ein anderer Kreis einmal monatlich. Hier haben all diejenigen Raum, die unverbindlich einmal an einem Gottesdienst teilnehmen wollen oder die nicht regelmäßig kommen können oder möchten. Diese Regelung hat sehr viel mehr Ruhe in den Kreis gebracht und ermöglicht es gleichzeitig allen Interessierten, an einem Gottesdienst in unserer Gemeinde teilzunehmen. Auch die Gotteswelt begrüßte unsere Lösung:

„Euer Entschluß, zwei Kreise zu führen, findet unsere Zustimmung. So können wir uns besser darauf einstellen, wann ihr was zu erhalten habt und in welchem Maße wir euch geben und euch fordern dürfen.“

3 Die Durchsagen

Die uns von unseren geistigen Freunden erteilten Belehrungen dienen im Wesentlichen dazu, uns auf unserem Weg zu Gott voranzubringen. Inhaltlich behandeln sie unterschiedlichste Bereiche, wie z.B.

- Hinweise auf Fehler und Schwächen
- Darlegung der göttlichen Gesetze
- Schilderungen von Begebenheiten aus der geistigen Welt
- Erklärung verschiedener Bibelstellen

Gabriel wird nicht müde, zu betonen, daß alle Durchsagen nicht als Vorschrift sondern lediglich als Empfehlung zu verstehen sind.

„Und ich bitte noch einmal zu bedenken, daß alles, was wir euch hier sagen, nur Empfehlungen sind. Wir haben euch nichts zu befehlen und ihr habt nicht zu gehorchen. Sondern alles, was wir geben, sind Anregungen, die ihr annehmen dürft oder ablehnen. Euer freier Wille ist unser höchstes Gebot“

„Nicht aus Zwang sollt ihr die Gebote Gottes beachten, sondern aus innerem Antrieb, aus Erkenntnis der Richtigkeit, aus freiem Willen.“

„Ihr alle habt eine direkte Verbindung zum Vater und es liegt an euch, in wieweit ihr diese nutzt. Wir dürfen euch nur raten, diese zu nutzen, tun müßt ihr es selber.“

Wenn es erforderlich ist, dann werden auch ganz konkrete Hinweise gegeben. Normalerweise werden jedoch allgemeine Belehrungen erteilt. Auch das hat seinen Grund:

„Meine lieben Geschwister, ihr habt die Erlaubnis gegeben, daß wir euch persönlich ansprechen dürfen mit unseren Ermahnungen und Belehrungen. Wir werden, wenn es notwendig ist, davon gerne Gebrauch machen. Wir werden aber auch weiterhin Belehrungen und Ermahnungen erteilen, die jeder von euch sich zu Herzen nehmen kann. Wenn ich einen von euch gezielt anspreche, besteht immer die Gefahr, daß die anderen denken: Mich hat das ja nicht zu interessieren, mich geht das ja nichts an, ich habe diesen Fehler ja nicht. Das wollen wir nach Möglichkeit unterlassen.“

Ein Ziel der Belehrungen ist es, unseren Glauben auf ein festes Fundament zu stellen. Dazu ist es immer wieder nötig, daß die kleinsten Schwächen deutlich aufgezeigt werden und die „Risse“ im Fundament nicht übertüncht sondern ausgeheilt werden.

„Aber dieser klare Blick ist erst dann möglich, wenn jemand einen festen Stand hat. Oder versucht ihr `mal auf einem wackeligen Steg, auf einer schwingenden Hängebrücke einen Punkt am Horizont zu fixieren. Von einem Fundament aus geht das gewiß viel leichter.

*Meine lieben Geschwister, ihr seid ungeduldig und würdet gerne jetzt schon loslegen, in diesem Augenblick oder am Liebsten schon vorher. Aber erst muß das Fundament gebaut werden. Ihr kennt es von euren irdischen Baustellen: Das Fundament dauert meist am Längsten, denn es muß geplant und sorgfältig gebaut werden. Alles andere geht dann viel schneller. Und nur, wenn auf das Fundament Verlaß ist, dann hat es Zweck, darauf aufzubauen. Und, meine lieben Geschwister, **wir** lassen es uns nicht nehmen, euch ein gutes Fundament zu geben. Aber habt bitte auch ihr etwas Geduld mit uns, daß wir dies nicht noch schneller tun können.“*

„Laßt uns beten! Vater, der heutige Abend hat diese Geschwister tief ergriffen und ihnen das scheinbar so sichere Fundament unter den Füßen weggezogen. Diese kleine Erschütterung hat an ihren Fundamenten gerüttelt. Zeige ihnen die Risse in ihren Fundamenten und bessere sie aus. Heile sie von Grund auf, daß sie standfest werden, auf festen Fels gebaut und nicht auf Sand.“

Dazu sind manchmal auch strengere Worte unerlässlich

„Und wenn ich auch heute etwas strengere Worte an euch richten muß, so wißt ihr, daß dies nur eurem Besten dienen soll und es ist eine notwendige Voraussetzung, für ein gutes Gelingen der Aufgaben, die wir für euch vorgesehen haben. Was nützt es einem Handwerksmeister, wenn er sein Talent nicht ausnutzen

kann, weil das Werkzeug nichts taugt. Auch ihr benutzt für eure Arbeiten kein billiges Werkzeug, kein minderwertiges Werkzeug.“

4 Die Prüfung der Geister

Für diejenigen, zu denen ein Geistwesen durch ein Medium spricht, ist es von der größten Wichtigkeit, zu wissen, was für ein Geist von dem Körper des Mediums Besitz ergriffen hat; ob es ein hoher oder niedriger, ein guter oder böser Geist ist. Darum ist es unbedingt- ich betone unbedingt - nötig, die Geister zu prüfen.

Besonders für die Medien ist diese Prüfung von größter Wichtigkeit. Während nämlich bei dem Verkehr mit der guten Geisterwelt die verbrauchte Odkraft des Mediums durch reines Od ersetzt wird, geschieht dies bei der niederen Geisterwelt nicht. Auf diese Weise kommt es bei dem Medium über kurz oder lang zu einem totalen geistigen und körperlichen Verfall! Aus diesem Grund soll sich das Medium auch nur dann als Werkzeug zur Verfügung stellen, wenn eine Geisterprüfung gewährleistet ist.

Ist es ein guter Geist, so wird er Mitteilungen, Ermahnungen oder Unterweisungen zum Besten der Anwesenden geben. Ist es ein niederer Geist, so ist er, im Namen Jesu Christi, fortzuschicken, jedoch nicht ohne ihm vorher die Mahnung zu geben, sich an Gott zu wenden und zu Gott zu beten.

Die Gabe der Medialität ist nichts, was der Mensch sich errungen hat. Nein! Sie ist ihm von Gott geschenkt worden. Seine Pflicht ist es, jene Gabe zu pflegen. Zum Wohl der Geschwister im Diesseits wie im Jenseits. Das Medium soll sich freudig jeder Geisterprüfung unterziehen.

Wie oben gehört, dient diese Prüfung ja im Wesentlichen auch dem Schutz des Mediums. Wird auf diese Weise ein niederer Geist entlarvt, so ist das kein Grund zur Trauer sondern, ganz im Gegenteil, ein Grund zur Dankbarkeit. Das Eintreten eines niederen Geistes heißt ja nicht automatisch, daß es sich um ein schlechtes Medium handelt. Dafür gibt es vielerlei gute Gründe; nicht zuletzt die Überprüfung der Aufmerksamkeit der Teilnehmer. Nicht das Eintreten eines niederen Geistes bringt Schaden, sondern das Gewährenlassen.

Das Medium trägt in seiner Funktion in der Gemeinde eine große Verantwortung. Speziell Inspirations- und Teiltrancemedien sind verantwortlich für den Inhalt der Durchsagen. Besteht der leiseste Zweifel, daß die Durchsagen nicht „sauber“ sind, sondern die eigenen Gedanken mit hineingespielt haben könnten, so ist es die Pflicht des Mediums, die Gemeinde davon zu unterrichten.

Wo das Medium Schwächen zeigt, wird die niedere Geisterwelt unverzüglich einhaken. Zweifelt z.B. ein Medium an der Tatsache, daß es eine Geisterwelt gibt, so wird ihm immer wieder eingeredet werden, daß alles nur Selbsttäuschung und Einbildung sei.

Oder wenn das Medium stolz auf seine Medialität ist, so wird es immer wieder eingeredet bekommen, daß es in seiner Medialität etwas ganz besonderes sei, äußerst wichtig und viel mehr wert, als die anderen Gemeindemitglieder, die keine Medien sind.

Einziges Ziel solcher Aktionen ist es, das Medium zu schwächen und die Harmonie in der Gemeinde zu stören.

Für alle Anwesenden und ganz besonders auch für das Medium, ist es also von sehr großer Wichtigkeit, zu erfahren, um was für einen Geist es sich handelt, wenn dieser sich meldet.

Wenn die Gottesdienste nach dem oben angeführten Schema und in der ebenfalls oben genannten Gesinnung durchgeführt werden, dann dürfen wir sicher sein, daß sich nichts Niederes einschleichen kann, ohne daß wir die Möglichkeit hätten, dieses zu erkennen. Wir sind geschützt, aber es wird immer wieder einmal zugelassen, daß sich ein niederer Geist einschleicht, um unsere Aufmerksamkeit zu prüfen. Wir sollen nicht alles blind hinnehmen, sondern die Geister prüfen, ganz gemäß 1.Joh 4,1:

Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind! Denn viele falsche Propheten sind in die Welt hinausgegangen.

In unserer Praxis hat es sich bewährt, die Geister, unmittelbar nachdem sie sich melden, einen Schwur ablegen zu lassen. Eine Ausnahme bilden die Geistgeschwister, die durch ihr Auftreten schon als „Arme Seelen“ oder „Niedere Geister“ zu erkennen sind. Hier erübrigt sich der Schwur, da die Herkunft dieser Geschwister eindeutig einzuschätzen ist.

Die Geister jedoch, die uns belehren wollen, werden der Prüfung durch den Schwur unterzogen. Wie ein solcher Schwur lauten soll, dazu sagte Gabriel:

„Was deine Frage bezüglich des Schwurs betrifft, mein lieber Bruder, so möchte ich dir folgendes dazu sagen: Der Schwur bietet eine ganze Menge Schutz. Dabei kommt es weniger auf die Wortwahl, sondern auf die Aussage an. Wenn Christus als König und Sieger, Luzifer als Besiegter bezeichnet wird, ist das Wesentliche enthalten. Alles andere ist dann mehr oder weniger "Verzierung". (Ich finde im Moment kein passendes Wort).“

Wenn ein Geist einen Schwur nach der angegebenen Art und Weise nicht leisten kann oder will, so wird er liebevoll ermahnt und dann in die Ordnung Gottes befohlen. Oftmals bitten wir den Vater um die Erlaubnis, daß dieser Geist entfernt wird, aber nur so weit, daß er den Gottesdienst nicht mehr stören, wohl aber noch verfolgen kann.

Nun mag man einwenden, daß wir ja nach der Bibel gar nicht schwören sollen.

Wiederum habt ihr gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht falsch schwören, du sollst aber dem Herrn deine Eide erfüllen. Ich aber sage euch: Schwört überhaupt nicht! Weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Thron; noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel; noch bei Jerusalem, denn sie ist des großen Königs Stadt; noch sollst du bei deinem Haupt schwören, denn du kannst nicht ein Haar weiß oder schwarz machen. (Mt. 5, 33-36)

Zu diesem Punkt äußerte sich Gabriel wie folgt:

„Die Forderung nicht bei Gott zu schwören und nicht, noch nicht einmal bei der Erde zu schwören oder sonst bei irgend etwas zu schwören, ergab sich daraus, daß sehr viel Mißbrauch damit getrieben wurde. Damals war es fast an der Tagesordnung, daß jemand irgendetwas schwor, um damit das Gesagte zu bekräftigen, ob es stimmte oder nicht. Die Leute gingen einfach gedankenlos mit einem Schwur um. So soll es natürlich nicht sein.

Aber wenn wir heiligen Geister schwören, dann wollen wir damit bekräftigen, daß wir nur im Auftrage Gottes

handeln und nur dann handeln, wenn wir dies im Sinne des Vaters tun. Er allein bestimmt, wie wir handeln. Das heißt nicht, daß er uns jedesmal konkret den Auftrag dazu gibt, sondern das heißt, daß wir in seinem Sinne handeln. Aus unserer eigenen Erkenntnis heraus und nur in selteneren Fällen auf eine direkte Anweisung. So stehen wir alle in der Verantwortung vor Gott und vor Christus, bei dem wir bekennen, daß wir uns dieser Verantwortung bewußt sind. Und daher schwören wir auf den Vater.“

Wenn der Geist durch den Schwur den Nachweis erbracht hat, daß er zu den Engeln Gottes gehört, dann darf er in seiner Belehrung fortfahren.

Nun kann es aber immer sein, daß eine Belehrung durch das Medium, wenn dieses kein Volltrancemedium ist, unbewußt verfälscht werden. Es gilt also auch hier, nichts blind anzunehmen, sondern die Aussage der Belehrung zu prüfen. Hierzu gab uns Gabriel folgenden Hinweis:

„Wenn wir euch etwas sagen und dieser Punkt ist wirklich wichtig für Euch, dann werdet ihr in dem Moment, in dem wir zu euch sprechen, wissen, daß das Gesagte richtig ist. Fühlt ihr dies nicht, so nehmt euren Verstand zu Hilfe. Sagt euch euer Verstand, daß das Gesagte nicht stimmen kann, dann lehnt es ab. Seid ihr euch nicht sicher oder fehlt euch die Möglichkeit das Gesagte zu überprüfen, dann stellt es beiseite bis ihr zweifelsfrei unterscheiden könnt, ob es richtig oder falsch ist. Diese Aussage ist dann zur Zeit auch nicht so wichtig für euch.“

Auch dazu, wie wir den Inhalt der Durchsagen mit unserem Verstand prüfen können, machte er einige konkrete Aussagen:

„Meine lieben Geschwister, ich bitte euch: Nehmt euch in Acht, wenn Geistwesen kommen und euch Honig ums Maul schmieren. Was nützt es euch zu wissen, wie der Saal aussieht, in dem gefeiert wird? (Anm. gemeint ist ein Festsaal in der geistigen Welt.) Dafür braucht nicht so lange Redezeit verschwendet zu werden. Auch eine Atmosphäre kann künstlich herbeigeführt werden, ohne daß sie tatsächlich da ist. Eure Gefühle lassen sich gut einschätzen von unseren gefallenen Geschwistern und sie wissen, welche Worte sie brauchen, um euch einzuwickeln. Setzt euer Vertrauen auf den Vater und er wird euch die Möglichkeit geben, solches zu erkennen. An folgenden Punkten konntet ihr sehen, daß dies eine Täuschung war: Es wurde euch viel Lob ausgesprochen, ihr wurdet belohnt, wurdet beweihräuchert, euer Hochmut wurde angesprochen aber es wurde nicht, mit keinem Wort, darauf eingegangen, wo ihr noch wachsen könnt.

Meine lieben Geschwister, die Zeit ist zu knapp, als daß wir die Situation und die Möglichkeiten, euch auf eure Schwächen aufmerksam zu machen nicht nutzen dürften. Jede Sekunde ist kostbar und für euch ist es doch viel wichtiger, zu wissen, wo eure Schwächen sind, als zu wissen, wie ein Festsaal in den geistigen Höhen aussieht. Das werdet ihr schon noch erfahren, aber alles zu seiner Zeit. Zu dieser Zeit ist das geistige Wachstum, eure persönliche Entwicklung vordringlich. Nicht, daß wir euch nicht auch einmal schöne Begebenheiten aus den geistigen Höhen vorstellen werden, aber dies wird dann nicht ausschließlich geschehen, sondern nur einen kleinen Teil der gesamten Belehrung beinhalten. Meine lieben Geschwister, ich habe euch bereits gesagt, daß ich hohe Ansprüche an euch stelle und dies ist so ein hoher Anspruch. Ihr sollt

*wachsam sein auf die Einflüsterungen, die kommen:
Vorsichtige Schmeicheleien in wohldosierten Worten,
denn für plumpe Lügen seid ihr schon zu weit
fortgeschritten. Seid wachsam, meine lieben
Geschwister.“*

5 Die „Armen Seelen“

Aus unserer Erfahrung heraus unterteilen wir die Geister grob in drei Gruppen:

- * Die Geister Gottes oder Engel Gottes.
Das sind die Geister, die, eingereiht in die Ordnung Gottes, im Auftrage des Vaters und unseres Königs Christus am Heils- und Erlösungsplan mitarbeiten.
- * Die „Niedereren Geister“ oder Engel Satans oder Dämonen
Darunter verstehen wir die gefallenen Geschwister, die nach wie vor ihrer Gesinnung nach Satan nachfolgen und mit allen Mitteln versuchen, uns von unserem Weg zu Gott abzubringen.
- * Die „Armen Seelen“
Dies sind Geister, die einst als Menschen auf dieser Erde gelebt haben. Seit ihrem irdischen Tod irren sie mehr oder weniger ziellos herum. Sie sind die Geister, von denen die Bibel sagt: „Die Toten wissen nichts.“ (Pred. 9,5) Sie haben keine Ahnung von der Erlösungstat durch Christus, ja oftmals wissen sie noch nicht einmal, daß sie gestorben sind.

Diesen „Armen Seelen“ können wir einen großen Dienst erweisen, indem wir sie über die Erlösungstat Christi und die Möglichkeit ihrer Rückkehr belehren. Wir tun dies im Rahmen

unserer Gottesdienste durch die sogenannte „Belehrung für die Armen Seelen. In der Folge nun der Text dieser Belehrung:

Gott zum Gruß, meine lieben Geschwister, die ihr heute hierher geführt worden seid.

Hört gut zu, was wir euch zu sagen haben, denn wir haben euch eine frohe Botschaft mitzuteilen:

Jesus Christus hat uns aus der Macht Luzifers befreit und wir dürfen zum Vater zurückkehren.

Ja, meine lieben Geschwister, Ihr und auch wir haben uns damals gegen Christus entschieden und für Luzifer. Wir sind Luzifer nachgefolgt und haben dadurch die göttliche Ordnung verlassen. Lange, lange Zeit waren wir daraufhin der Herrschaft Luzifers hilflos ausgeliefert, aber Christus hat, in der Gnade des Vaters, den Rückweg geschaffen. Er hat uns aus der Macht Luzifers befreit - indem er als Mensch, als Jesus von Nazareth, die Treue zum Vater gehalten hat, gegen alle Anfechtungen und Versuchungen Satans - die Treue zum Vater gehalten hat bis zum Martertod am Kreuz auf Golgatha.

Dadurch hatte er das Recht erworben, uns mit den himmlischen Legionen zu befreien. Er ist in die Tiefe eingedrungen und hat Luzifer die Macht über uns entrissen. Seit diesem Zeitpunkt dürfen wir zurückkehren.

Ja, meine lieben Geschwister, dies ist eine wirklich frohe Botschaft. Wir alle dürfen zurück! Luzifer darf uns nicht mehr mit Gewalt zurückhalten! Wohl darf er versuchen, uns

mit allen Mitteln der Täuschung und der Versuchung vom rechten Wege abzubringen oder auf dem Weg aufzuhalten aber wenn wir es nicht zulassen, wenn wir nicht wollen, dann darf Luzifer uns nicht mit Gewalt zurückhalten. Er hat nur noch die Macht über uns, die wir ihm freiwillig geben!

Meine lieben Geschwister, der Weg, den auch ihr zu gehen habt, den auch ihr gehen dürft, ist ein Weg der Liebe. Vergebt all denen, von denen ihr meint, daß sie sich gegen euch verfehlt haben. Denn nur in dem Maße, in dem ihr bereit seid, anderen die Verfehlungen zu vergeben, nur in dem Maße darf auch der Vater euch vergeben. Das ist göttliches Gesetz. Das hat ewige Gültigkeit. Aber wenn ihr bereit seid zu vergeben und zu lieben, dann wird der Vater keine Mühe scheuen, um euch zurückzuholen. Ja, meine lieben Geschwister, der Vater liebt auch euch und er möchte euch wieder an sein Herz drücken, er möchte euch wieder bei sich haben - genau wie uns und eines Tages auch Luzifer.

Meine lieben Geschwister, wenn ihr meint, es fehle euch an Kraft, dann bittet den Vater im Namen unseres Königs Jesus Christus um Hilfe und er wird sie euch schicken. Ihr werdet den Beistand erhalten, den ihr benötigt. Aber ihr müßt den ersten Schritt tun: Sagt euch von Luzifer los, unterstellt euch der Herrschaft Christi und bittet den Vater aufrichtigen Herzens um Hilfe und Vergebung und er wird sie euch gewähren!

Das, meine lieben Geschwister, ist die frohe Botschaft, die wir euch und der ganzen Schöpfung überbringen.

Wir bitten euch, macht euch nun auf den Weg und erzählt unterwegs allen, denen ihr begegnet, von dem, was ihr hier erfahren durftet: Christus ist Sieger und wir alle dürfen auf dem Weg der Liebe zum Vater zurückkehren.

Gott zum Gruß, meine lieben Geschwister.

Es kommt auch immer wieder vor, daß sich „Arme Seelen“ um uns versammeln, auch wenn wir nicht in einer Andacht sind. Dies kann durchaus erschrecken, wenn man die Hintergründe nicht kennt. Gabriel belehrte uns diesbezüglich:

„Beginne deinen Tag mit einem Lobpreis Gottes, mit einem Gebet für diese Geschwister und erzähle ihnen freudig von Christus. Bete für sie und versuche nicht, sie wegzujagen, denn sie sind deine Geschwister, die von dir lernen können.“

Eine belehrte „Arme Seele“ bedankte sich mit den Worten:

„Meine lieben Geschwister, ich möchte euch daran erinnern, wie wertvoll eure Gebete für uns sind. Sie erleichtern uns unser Los so unendlich und ich möchte euch ermuntern, darin nicht müde zu werden, auch wenn ihr die Früchte nicht auf Anhieb sehen und spüren könnt. Wir sind bei euch und wir bitten euch: kommt regelmäßig zusammen und betet für uns und belehrt uns über den Heils- und Erlösungsplan von dem so viele noch nichts wissen, nichts ahnen und in der Finsternis umherirren. Übernehmt diese Aufgabe und seid treu in ihrer Ausführung. Es hilft uns so sehr.“

Was Gebete für unsere Geschwister, die „Armen Seelen“, für Auswirkungen haben können, zeigt die folgende, bewegende Schilderung. Sie ist auch ein deutlicher Hinweis darauf, welche Kraft Gebete haben. (Siehe hierzu auch den Abschnitt „Die Kraft des Gebets

„Meine lieben Geschwister, lange Zeit verfolgte ich die Werke der Finsternis. Ich habe Menschen verführt und zu Dingen getrieben, die sie ohne mein Zutun sicher nicht getan hätten. Es hat mir eine wahrhaft höllische Freude bereitet, sie leiden zu sehen - hinterher - und zu sehen, wie sie mir auf den Leim gingen und dann das ihre dazu beizutragen hatten.

Eines Tages trieb ich es dann wohl doch zu bunt und ein greller Lichtschein traf mich und ich irrte umher in Finsternis und konnte nichts mehr sehen. Die erste Zeit habe ich getobt und gewütet, aber nach und nach wurde ich ruhiger. Ich fing an über mein bisheriges Dasein nachzudenken und langsam kamen mir Zweifel an meinem Tun. Dann fielen mir die Menschen ein, auf die ich keinen Einfluß hatte. Ich konnte mich anstrengen, wie ich wollte, aber ich hatte keine Macht über sie. Sie hörten einfach nicht auf mich und das konnte ich damals nicht verstehen. Jetzt, wo ich einiges klarer sehe, ist mir klar, woran es lag, daß ich an diese Menschen nicht herankommen konnte: Sie hatten gebetet. Und die Macht des Gebetes hat mir den Zutritt verweigert. Das fiel mir ein, als ich in der Finsternis umherirrte. Wie lange, kann ich euch nicht sagen. Aber dann faßte ich den Entschluß, auch zu beten.

Meine lieben Geschwister, was soll ich euch sagen, ein Gebet hat genügt und ich konnte wieder sehen.

Aber ich hätte mir gewünscht, ich hätte nicht sehen können. Denn was ich sah, das war wirklich schrecklich - denn ich sah mich selber. Ich sah mein Gewand, ich sah mein entstelltes Gesicht und ich erschreckte vor mir selber. Aber mir war klar: Das war ich und so war ich! Und dann trat ein Engel Gottes herzu, der mich darüber belehrte, daß ich anders werden kann, wenn ich nur

wolle. Und in meiner Not stimmte ich zu und er nahm mich mit sich hierher in diesen Kreis. Staunend lauschte ich den Worten, die ich dort vernahm. Ich hörte von Christus, unserem König und seinem Sieg über die Mächte der Finsternis und ich konnte gar nicht glauben, daß diese Mächte keine Macht mehr über mich haben sollten. Aber das ist wirklich so! Mein Schutzengel überzeugte mich, es doch einmal auszuprobieren, wenn der nächste Angriff käm. Das tat ich und meine Widersacher mußten zurückweichen, genauso wie ich damals zurückweichen mußte, wenn die Menschen beteten. Das Gebet ist wahrhaft eine göttliche, unüberwindliche Waffe!

Meine lieben Geschwister, ich möchte euch ermuntern - und mein Beispiel soll dazu beitragen - werdet nicht müde in dem Gebet für die „Armen Seelen“, wie ihr es nennt, denn es trägt reiche Früchte. Helft weiterhin mit, die Geschwister zu erreichen. Ein jeder hat ja seine Aufgabe. Euch dies mitzuteilen war mein heutiger Dienst. Der Vater segne euch und gebe euch Kraft und Ruhe und Disziplin, diesen Dienst noch lange durchzuführen, zum Wohle so vieler Geschwister. Gott zum Gruß.“

Wer mehr über die Schicksale der „Armen Seelen“ erfahren möchte, der sei verwiesen auf Bücher, wie z.B. „30 Jahre unter den Toten“ von Carl Wickland, „Nachtodliche Schicksale“ von Werner Schiebeler oder „Wanderer im Lande der Geister“ von Franchezzo.

6 Der Einfluß der „Niederer Geister“

Sobald sich Menschen entscheiden, den Weg mit Christus zu gehen, werden sie von der niederen Geisterwelt angegriffen, um sie nach Möglichkeit von diesem Entschluß wieder abzubringen.

„Es ist ein göttliches Gesetz, daß anfänglich diese Angriffe sogar noch verstärkt werden dürfen. Es wird für Dich schwer sein, aber es ist leider nicht zu ändern, da es sonst den göttlichen Gesetzen widersprechen würde. Aber je mehr Du standhältst, und je mehr gläubiges Vertrauen Du auf Christus setzt, umso stärker dürfen wir Dir helfen.“

Neben dem Gebet um Schutz und Segen im Gottesdienst, ist der tägliche Lebenswandel ein entscheidender Faktor, in wie weit wir angegriffen werden und ob die Angriffe erfolgreich sind.

Gabriel äußerte sich hierzu:

„Führt ein Leben, daß sich Christus eurer nicht zu schämen braucht. Bemüht euch in eurem Lebenswandel all das zu unterlassen, von dem ihr wißt, daß es nicht richtig ist. Und wenn die Versuchungen an euch herantreten, dann bittet den Vater in Jesu Namen um Hilfe.“

„Wir haben diesen Text für heute (Mt. 26) ausgesucht, weil er recht schön zeigt, welchen Anfechtungen die Jünger Christi immer wieder unterlagen. Diese Anfechtungen sind die gleichen, bis heute. Die Jünger waren nicht in der Lage eine Stunde wach zu bleiben, als es darauf ankam. Und unser Herr ermahnte sie: „Betet und wachet, damit ihr nicht in Versuchung fallet“, oder wie es richtig heißt: „damit ihr nicht der

Versuchung zum Opfer fällt.“ Betet, dann könnt ihr auch wach bleiben.

„Wach“ heißt nicht nur nicht irdisch schlafen. „Wach“ heißt auch wachen Geistes, wachen Sinnes, wachen Herzens. Wieviele schlafen ihr ganzes Leben lang! Oder wieviele schlafen in den Momenten, wo es darauf ankommt. Wieviele verschlafen ihre Gelegenheiten, sind so schlaftrunken, benebelt und betäubt, daß sie nicht hören, wenn der Herr sie ruft. Ihr aber, meine lieben Geschwister, sollt wach sein.

Das „Wach sein“ spielt eine große Rolle in vielen Gleichnissen der Bibel. Das Wachsein der Wächter, die das Haus bewachen, wenn der Herr kommt, wie ein Dieb in der Nacht. Das Wachsein der Jungfrauen, die auf den Bräutigam warten. Und alle die, die geschlafen haben, wurden von den Vorkommnissen überrascht. Es ist wichtig für euch, wach zu sein. Es ist wichtig für euch, ein waches, offenes, aufnahmebereites Herz zu haben - zu jeder Zeit, nicht nur in den Andachten. Denn außerhalb der Andachten spricht der Vater viel öfter zu euch, in den Situationen eures täglichen Lebens. So viele Situationen bleiben ungenutzt, die doch zum Segen für euch und eure Geschwister werden könnten. So viele Gelegenheiten verstreichen ungenutzt, weil so wenige wirklich wach sind.“

Ein Ziel der Angriffe ist auch immer wieder die Gemeinde. Wir dürfen darauf vertrauen, daß wir bei den Andachten geschützt werden. Das Gebet um Schutz und Segen für den Gottesdienst ist hierbei der eine Punkt. Aber auch hier zählt wieder der Lebenswandel, besonders der Umgang untereinander innerhalb der Gemeinde:

Hierzu berichtete uns ein Geist mit Namen August, was er aus dem Jenseits heraus erleben durfte:

„Ich möchte euch kurz schildern, was ich hier erleben darf, während ich in eurem Kreis bin. Es ist unbeschreiblich für mich, alle meine Gefühle auszudrücken. Es ist mir auch nicht möglich... Ich möchte einfach dem Vater danken, daß ich hier sein darf und diese Liebe spüren darf, die von diesem Ort ausgeht. Und ich darf euch sagen: diese Verbundenheit, die ihr an den Tag legt, diese Freude, dieses Vertrauen, macht es den dunklen Schatten, denen auch ich bis vor kurzem angehörte, fast unendlich schwer hier einzudringen. Ich möchte euch ermutigen, meine lieben Geschwister, steht eng zusammen, vergebt einander immer wieder. Und so haben die dunklen Schatten keine Möglichkeit, bei euch einzudringen.“

Gabriel führte weiterhin aus:

„Denn je mehr ihr euch bemüht, den Willen des Vaters im täglichen Leben umzusetzen, um so leichter dürfen wir durchkommen und um so leichter können wir euch gegen unsere niederen Geschwister, unsere gefallenen Geschwister abschirmen. Denn wenn der Glanz des Vaters sich in euch spiegelt, dann brauchen wir eigentlich gar keine Schutzmaßnahmen mehr zu treffen. Denn dieser Glanz, der durch einen reinen Lebenswandel und ein reines Herz hervorgerufen wird, dieser Glanz allein reicht aus, um euch zu schützen.“

Andersherum ist jeder gelungene Angriff eine Freude für die niedere Geisterwelt.

„Ich möchte euch dringend ermahnen: Laßt euer Licht nicht getrübt werden durch Streit und Spaltung. Es war traurig, den Jubel zu hören, den die finsternen Mächte

ausstießen, als sie euch so ins Wanken brachten. Um so mehr freuen wir uns, daß ihr auf den Weg zurückgekehrt seid, den ihr dereinst beschritten habt. Und zwar gestärkt. Lernt aus euren Fehlern und wiederholt sie nicht.“

Alle Angriffe der niederen Geisterwelt beruhen auf Versuchungen und Täuschungen. Eine der größten Täuschungen ist die, uns einzureden, Luzifer hätte Macht. Hierzu nimmt Gabriel ausführlich Stellung:

„Wenn das doch endlich alle verstehen könnten! Die Macht Luzifers ist gebrochen, ein für alle Mal. Er hat lediglich so viel Macht, wie ihr ihm freiwillig über euch gebt. Er hat vielerlei Möglichkeiten, um euch zu täuschen oder zu verführen. Ihr seid nun einmal in diesem schwachen Erdenkleid, gebunden an diese Materie. Aber sehet dies nicht als Last, sondern als Chance. Wo viele Prüfungen sind, da ist auch ein rascher Aufstieg möglich.

Meine lieben Geschwister, ihr hattet gefragt, warum Christus auch Unfrieden gebracht hat. Oh ja! Wenn ihr sehen könntet, wieviel Unfrieden er in diese Welt gebracht hat, wieviel Panik und Angst unter den erdgebundenen Seelen, unter den Verführern, unter den Dämonen (herrscht). Sie zittern, wenn sie nur den Namen hören, denn sie wissen, daß sie in diesem Namen aller Macht beraubt sind. Alle Macht, die sie haben, beruht doch lediglich auf der Täuschung. Und wer bei Christus steht, der sieht klar, der durchschaut die Täuschung, über den haben sie keine Macht mehr. Ja, Christus ist der Sieger, er ist der Herrscher, er ist der Befreier und Erlöser. Laßt euch nichts anderes einreden.“

„Die satanischen Mächte HABEN KEINE MACHT MEHR ÜBER DICH! Unser aller König, Jesus Christus, hat sie gebrochen. SIE DÜRFEN DIR NICHTS TUN! Dafür sorgt die heilige Geisterwelt Gottes. Sie dürfen nur in dem Maße an Dich herantreten, wie du sie an dich heran läßt und Du ihnen Macht über Dich zuteilst.“

7 Die Kraft des Gebets

Als stärkste Waffe in unserem Kampf auf dieser Erde hat sich immer wieder das Gebet herausgestellt. Es ist ein Mittel, das uns immer zur Verfügung steht und von dem eine unbegrenzte ausgeht. Gabriel sagte hierzu:

„Eigentlich ist es doch ganz einfach. Sobald ihr euch mit der göttlichen Kraft verbindet, indem ihr ein Gebet sprecht, wird automatisch die Kraft der Versuchung abgeschwächt. Das könnt ihr sehr leicht durch einfaches Ausprobieren herausfinden. Und welche Macht ein Gebet haben kann, auch das dürftet ihr in diesem Kreise schon des Öfteren feststellen. Warum wendet ihr dieses Mittel nicht häufiger in eurem täglichen Leben an? Es steht euch doch jederzeit unbegrenzt zur Verfügung. Benutzt es doch auch! Es ist euer kostbarstes Werkzeug und eure wirksamste Waffe gegen Versuchungen und Angriffe aller Art. Ein einfaches, schlichtes Gebet. Werdet euch eurer Macht bewußt, die ihr als Kinder Gottes habt. Ihr habt das Licht gewählt und so stehen euch auch die Waffen des Lichts zur Verfügung. Und wo Licht ist, kann keine Finsternis sein. Und wo tiefste Finsternis herrscht, da ist kein Licht. Und wenn das Licht dorthin kommt, muß

die tiefste Finsternis weichen. Es gibt keine Finsternis, die Licht auslöschen könnte.“

Auch unser Gebet für unsere Geschwister hat seine Wirkung:

„Ihr könnt beten, wenn ihr es wollt - füreinander und für euch selbst. Jedes Gebet bildet einen Schutzwall um den, für den ihr gebetet habt. Seid euch deswegen auch eurer Verantwortung untereinander bewußt. Der Starke trage den Schwachen. Betet füreinander, damit dieses starke Band euch fest umschließt“

8 Die Abendmahlfeier

Einen besonderen Stellenwert in unseren Gottesdiensten nimmt die Abendmahlsfeier ein.

Die geistigen Geschwister nehmen dies gerne immer wieder zum Anlaß, uns über die tiefere Bedeutung der Abendmahlfeier und die Tragweite der Erlösungstat aufzuklären:

„Seid ihr euch überhaupt der ganzen Tragweite bewußt, welche enorme Bewegung Christus mit seiner Erlösung in Gang gebracht hat? 1/3 der gesamten Schöpfung Gottes! Eine Zahl, die sich mit euren irdischen Zahlen überhaupt nicht ausdrücken läßt. Diese enorme Menge an Geschwistern wurde erlöst, ihr wurde die Möglichkeit gegeben aus der Knechtschaft Satans zurückzukehren in die Freiheit Gottes.“

„Auch solltet ihr euch bewußt machen, was Christus alles durchlitten hat an geistlichen, körperlichen und seelischen Qualen. Bis hin zum Gefühl der absoluten Verlassenheit. „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Wieviel tiefster Seelennot! Könnt ihr

euch vorstellen, was es heißt, das Gefühl zu haben von Gott verlassen zu sein?

Und doch hat er dies alles mit Freuden für euch getan. Denn das Ziel, das ihm vor Augen schwebte, rechtfertigte jede körperliche, jede geistige, jede seelische Qual.“

Es wird von geistiger Seite auch viel Wert auf die Gesinnung der Teilnehmer während der Abendmahlfeier gelegt.

„Ihr habt eben viel gesprochen über die Gesinnung, mit der ihr an den Tisch des Herrn treten sollt. Das Erste, was euch wichtig sein sollte, ist die Vergebung. Im Gebet, das wir „Vater unser“ nennen, sagt ihr es doch: „Vergib uns, wie wir unseren Geschwistern vergeben.“ In wie weit vergebt ihr euren Geschwistern? Zur Hälfte? Oder etwas mehr? Oder etwas weniger? Und wieviel Vergebung verlangt ihr vom Vater? Alles? Oder noch etwas mehr? Vielleicht im Voraus?

Der zweite Punkt, indem ihr an den Tisch des Herrn tretet, ist die Liebe. Denn die Vergebung ist ja nur ein Teil der Liebe. Zu der Liebe gehört auch die Aufmunterung, die Ermutigung, die Nachsicht und das „Sich um seine Geschwister kümmern“. Erwartet nicht, daß diese immer zu euch kommen, denn wo wäret ihr, wenn Christus gewartet hätte, bis ihr zu ihm kommt.“

„Ihr habt in eurem Tagesplan einen Punkt mit aufgenommen, den ihr als „Bußgebet“ bezeichnet habt. Ich möchte euch bitten, diesen Punkt SEHR ernst zu nehmen. Ihr kennt die Forderung, daß ihr nur mit reinem Herzen an den Tisch treten sollt. Und darum ist es eure Aufgabe, euer Herz zu reinigen, in das göttliche

Licht zu stellen, bevor ihr die Liebesmahlfeier durchführt.

Öffnet euer Herz und stellt euch dabei vor, euer Herz sei ein Haus. Und ihr kommt hinein und alles riecht muffig und ist dunkel. Dann geht durch das Haus, öffnet die Rolläden und öffnet die Fenster weit, damit das göttliche Licht der Liebe dort hineindringen kann. Und laßt die frische Luft, den Geist Gottes durch alle Räume hindurchwehen. Und wenn ihr in einem Zimmer Licht gemacht habt, dann schaut euch gut um und seht all das Gerümpel und den Unrat, der sich in dieser Kammer eures Herzens noch befindet. Schaut ihn euch gut an und gebt ihn dann ab. Laßt ihn von dem Licht und von dem Wind hinauswehen. Und dann geht in die nächste Kammer und wiederholt dies, bis ihr das ganze Haus gereinigt habt. Dann erst tretet an den Tisch des Herrn.“

„Und nun meine lieben Geschwister bitte ich euch nun eine gewisse Zeit in euch zu gehen. Überlegt, wo ihr den Gesetzen des Vaters nicht gefolgt seid. Wo ihr gefehlt habt, wo ihr gestrauchelt seid. Überlegt aber auch, wie ihr diese Fehler selber wieder gutmachen könnt, denn es gibt viele Fehler, die ihr selber bereinigen könnt. Wo habt ihr durch ein Wort verletzt? Wo habt ihr etwas getan, das ihr nicht tun solltet? Wo habt ihr durch ein Schweigen verletzt und wo habt ihr nichts getan, wo ihr besser gehandelt hättet? Diese und viele weitere Fragen mögen euch in den nächsten paar Minuten intensiv beschäftigen.“

„Seid euch immer wieder der Bedeutung bewußt. Der Bedeutung, die dieses Mahl auch heute noch für euch

hat. Ihr erntet die Früchte der Saat von damals. Ohne diesen Sieg wäre es für uns heute nicht möglich, zu euch zu kommen, um euch zu führen, zu leiten und zu belehren. Ohne diesen Sieg hätte kein einziger zurückkehren können. Ohne diesen Sieg wäre Christus unter die Herrschaft Luzifers getreten. Aber er hat den Sieg errungen. Und er hat die Macht Luzifers ein für alle Male gebrochen - jegliche Macht. Die Macht, die er einst hatte wurde ihm genommen und sie wird ihm erst dann wiedergegeben werden, wenn er seinen Platz im himmlischen Reich wieder einnimmt.“

„Deswegen sollt ihr auch immer mit Freude die Feier des heiligen Abendmahls begehen. Die Freude über den Sieg - den endgültigen Sieg über die Herrschaft Luzifers. Wie lange es noch dauern wird, bis auch dieser gefallene Bruder zurückkehrt, auch dafür habt ihr nach euren menschlichen Begriffen keine Zahlenangaben. Aber trotzdem ist der entscheidende Schritt ja getan. Christus ist und bleibt Sieger.“

„Als Christus verraten wurde, feierte er dieses letzte Abendmahl mit seinen Freunden. Und so wollen wir als Freunde Christi heute Abend dieses Mahl mit ihm feiern.“

Belehrungen besonderer Art bilden auch immer wieder die Erläuterungen zu den Sinnbildern Brot und Wein

8.1 Das Brot

„Damals nahm er das Brot als Sinnbild seines Leibes, und alle, die davon essen, erklären damit, daß sie wieder zum Leibe Christi dazugehören wollen“

„Und er nahm das Brot, reichte es seinen lieben Freunden als Sinnbild seines Leibes, als Sinnbild seines Verlangens nach seinen Geschwistern. Denn so, wie das Brot an diesem Abend gebrochen wurde, so wurde sein Leib gebrochen. Und so wenig, wie das äußere Brechen des Brotes imstande ist, den inneren Zusammenhalt zu zerstören, genau so wenig wie das Brechen seines materiellen Körpers imstande war, ihn von der Liebe des Vaters abzutrennen, genau so wenig ist jeglicher irdischer Einfluß in der Lage, euch von der Liebe des Vaters zu trennen. Es kommt nicht darauf an, was ihr tut: Der Vater liebt euch. Nehmt von diesem Brot, eßt davon und gedenkt der Liebe des Vaters.“

8.2 Der Wein

„Und er nahm den Kelch mit dem Wein. Der Wein, als Frucht des Weinberges, als Frucht der Arbeit des Weingärtners, als Frucht der Bemühungen des Vaters um alle seine Kinder, der Wein als Sinnbild für die Gesinnung des Lebens in den Werken Christi, in den Gesetzen Gottes, in den Gesetzen der Liebe, als Sinnbild für die Frucht, die die Arbeit im Leibe Christi bringen soll. Überlegt, ob auch ihr bereit seid, um solche Früchte zu erbringen. Wenn ja, dann trinkt davon zur Besiegelung des Bundes.“

„Sein Opferblut hat uns reingewaschen von der Sünde des Abfalls. Sein Opferblut hat die Trennung, die zwischen uns und dem Vater bestand überwunden. Und an dem Abend, an dem er verraten wurde, nahm er den Kelch mit dem Wein als Sinnbild für eben dieses Blut. Er dankte dem Vater und reichte den Kelch mit Wein

seinen Jüngern, seinen Freunden, seinen engsten Vertrauten, denen, mit denen er in seiner Stunde zusammen sein wollte. Er sagte: „Nehmet und trinket davon, denn dieses ist das Sinnbild meines Blutes, das euch reinwäscht in den Augen meines Vaters. Trinket davon und behaltet dies in eurem Herzen“

„Nehmet und trinket davon. Dies gebe ich euch als Sinnbild meines Blutes, das ich vergossen habe aus Liebe zu euch. Laßt dieses Blut den Bund besiegeln, den ich durch meinen Tod zwischen euch und dem Vater neu geschlossen habe.“ Christus ruft euch jetzt zu: „Nehmet und trinket davon, denn dies ist immer noch das Zeichen meines Bundes zwischen euch und dem Vater, der nach wie vor Gültigkeit hat. Und ich freue mich auf ein Wiedersehen zu Hause! Nehmet und trinket.“ So süß wie dieser Wein, ist die Liebe und die Freude, so schwer wie dieser Wein ist die Last, die Christus von euren Schultern genommen hat. Es liegt an euch, es anzunehmen.

9 Über die Vergebung

Die Vergebung ist immer wieder ein zentrales Thema in den Durchsagen. In einer längeren Ausführung hierzu sagte Gabriel:

„Und wenn Christus euch vergeben hat, wieviel mehr solltet ihr dann euren Geschwistern vergeben. Und ich möchte heute nicht nur die Vergebung gegen große Vergehen ansprechen, sondern es sind die vielen kleinen Unvergebungen, die euch in eurem täglichen Leben so viel Schwierigkeiten bereiten und unseren gefallenen Geschwistern so viele Möglichkeiten geben, auf euch einzuwirken. Vergebt einander auch all die

Kleinigkeiten, von denen ihr meint, sie seien doch gar nicht Wert vergeben zu werden. Gerade die Kleinigkeiten sind es, die in eurem täglichen Leben den Ausschlag geben. Ein falsches Wort, ein falscher Gedanke, eine falsche Handlung, die dem anderen noch nicht einmal aufgefallen sein muß, die euch aber an ihm stört. Vergebt dies! Ihr habt euch darüber geärgert und jetzt seid ihr dran, Gott um Vergebung zu bitten dafür.“

Welche dramatische Wirkung die Vergebung in den geistigen Sphären hat, durften wir in unseren Gottesdiensten des öfteren erfahren. Ein sehr aussagekräftiger Dialog sei hier als ein Beispiel angeführt:

„Ein Geist ergriff wimmernd das Kreuz und fiel auf die Knie.

P.: Ja, Herr, halte diese Seele in deiner Hand und sei ihr gnädig!

Geist: Danke, Danke

K.: Gott zum Gruß, Du bist bei Freunden

Geist: Ja, ich weiß. Ich durfte mich hierher flüchten! Das Kreuz hat mir den Weg gewiesen. (Panik in der Stimme) Sie waren hinter mir her! (Ruhiger) Aber das Licht, das von diesem Kreuz ausging, das Licht hat mir den Weg gewiesen.

K.: Du kannst nun ganz beruhigt sein. Sie können Dir nichts mehr tun.

Geist: Ja, ich weiß! Sie durften einfach nicht in dieses Licht treten. Sie mußten einfach stehenbleiben. Sie wurden zu Boden geworfen, als sie weiter vordringen wollten. Durch das Licht von dem Kreuze Jesu!

Ja, und heute möchte ich bekennen: Vater ich habe mich versündigt. Ja, Vater, ich habe Dinge getan, mit Hilfe dieses Kreuzes, die nicht richtig waren. Und ich habe

erkannt, daß es verkehrt ist. Ich habe Menschen gequält im Auftrage meiner Kirche und im Zeichen dieses Kreuzes. Ich habe dieses Machtzeichen mißbraucht, um meine eigenen Machtdünkel zu befriedigen. Und heute, Vater, hast Du mich aus dieser Umfangenheit befreit und dafür werde ich Dir ewig dankbar sein. Und ich verspreche Dir, daß ich all meine Kraft in deinen Dienst stellen möchte. Und bitte, Vater, gib mir die Gelegenheit, all das wieder gutzumachen, was ich falsch gemacht hab. Gib mir die Möglichkeit zu Sühne für meine mißhandelten Geschwister, die in meinem Auftrage mißhandelt wurden. Und ich bekenne, daß ich damit nicht deinem Werke, sondern dem Werke Satans gedient habe. Doch mit dem heutigen Tag soll damit auf ewig Schluß sein. (Mit äußerstem Nachdruck in der Stimme) Ich will nur noch Jesus Christus dienen und nur noch ihm alleine nachfolgen! Nur Jesus Christus ist mein König und keine andere Wesenheit soll jemals wieder Macht über mich erlangen und niemals wieder will ich die Mittel der Finsternis verwenden, um meine Geschwister zu belehren, um meine Geschwister zu führen!

(Mit leiser, sanfter Stimme) Danke, das dies hier heute möglich war.

Vater, und ich bitte dich auch für die Geschwister, die mich verfolgt haben, Sieh nicht ihre Taten sondern sieh ihren guten Willen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Und ich bitte dich, verzeih` ihnen. (Mit der Überzeugung, daß Gott verziehen hat) Danke Vater.

Gott zum Gruß

Gebete für diese Seele, die sich gerade für Christus entschieden hatte.

*(Unter wildem Gebaren und mit unbändiger Wut) Geist:
Was fällt euch ein?!? Die Seele gehörte uns!*

K.: Nein

*(An K.) Du! Du bist uns schon lange ein Dorn im Auge!
Hör auf mit diesem Unfug!*

K.: Ich werde damit nicht aufhören.

Geist: Doch, Du mußt! Sonst... (Der Geist wird von hinten gepackt und an die Wand gedrückt. Er ist unfähig sich fortzubewegen oder seine Arme zu gebrauchen.)

K.: Nein! Warum hört ihr nicht damit auf, den Unfug zu tun, den ihr da tut? Du kannst mir nicht drohen.

Geist: Laßt mich los! Ich werde diesen...

K.: Hör mir zu.

Geist (dreht trotzig den Kopf weg): Pah!

K.: Hör mir gut zu. Warum hast du das getan, was Du getan hast? Warum hast du diesen Bruder verfolgt?

Geist: Er gehört uns! Er hat kein Recht...

K.: Warum?

Geist: Du hast ja nicht unter ihm gelitten! Wenn ich den in die Finger kriege!

K.: Lieber Bruder, du merkst, daß es dem, den du verfolgt hast, nun besser geht, daß er befreit ist von den Fesseln, unter denen er vorher gelitten hat. Du hast gehört, was er gesprochen hat. Er hat um Vergebung gebeten, um Verzeihung für all die Sünden, die er begangen hat. Unser aller Vater hat ihm verziehen und Christus hat ihm verziehen. Verzeih auch Du ihm und auch Du kannst von deinen Fesseln befreit werden. Schau, du hast gesehen, es gibt Mächtigeres, als du bisher erlebt hast. Du konntest ihn nicht verfolgen, du konntest ihn nicht festhalten, es war dir nicht möglich.

*Dort, wo du herkommst, ist Dunkelheit und dort, wo er hingegangen ist, ist Licht und Liebe, Harmonie und Ruhe. Möchtest du nicht auch dorthin? - (lautes Schluchzen) - Ist es nicht dein inniger Wunsch, auch dorthin gehen zu wollen? -(Herzzerreißendes Weinen)-
Laß deinen Schmerz heraus.*

Geist: (unter Tränen) Helft mir!

K.: Wir helfen dir!

Geist: Ich will nach Hause. (Heftiges Weinen)

K.: Wir helfen Dir. Möchtest Du zusammen mit uns beten?

Geist: Ja

K.: Gut, dann laßt uns die Hände reichen und gemeinsam beten. Gib deiner Schwester die Hand.

*Lieber Vater, Jesus Christus schaut her. Hier ist eine arme Seele und sie schreit. Sie schreit danach, zurück ins Licht kommen zu wollen. Sie schreit danach, endlich wieder nach Hause kommen zu wollen. Bitte Vater, in deiner großen Gnade, hilf dieser Seele die Wahrheit zu erkennen. Gib ihr Kraft und Mut, nachzudenken über alle Fehler, die sie gemacht hat, allen zu verzeihen, die ihr Böses getan haben, Gib dieser Seele einen Schutzgeist und einen Führungsgeist, auf daß dieser sie zurückführen möge zu dir ins Vaterhaus. Wir bitten dich darum, Vater, im Namen deines Sohnes Jesus Christus.
AMEN*

Möchtest Du noch etwas sagen?

Geist (ganz leise, aber sehr erleichtert): Das tut so gut. Hier ist es so schön. Ich bin so müde. Ausruhen. Habt Dank.

*(mit kräftiger Stimme, deutlich gestärkt und erfrischt):
Oh, meine lieben Freunde, Welch einen Dienst habt ihr*

mir erwiesen. Ihr habt mich befreit aus der Finsternis in mir selber. (Mit ehrfürchtiger Stimme) Und ich darf zurückkehren!

Meine lieben Geschwister, Die Macht des Verzeihens! (tiefer Seufzer) Wie schwer waren die Ketten der Unverzeihung! Wie lange konnte ich nicht verzeihen und bin diesem Bruder nachgejagt, um ihn zu quälen, wo ich nur konnte. Verzeihung! Ja, Verzeihung ist der Schlüssel. (Tiefer Seufzer) Habt Dank, meine lieben Geschwister. Ich werde euch nicht vergessen. Wir werden uns wiedersehen. Gelobt sei Jesus Christus!

Und hier noch ein sehr ergreifendes Beispiel:

„Geist (mit hoher, weinerlicher Stimme): Betet, denn ich hab‘ mich so schwer vergangen. Für mich kann es keine Errettung geben.

-Gebet für diesen Geist-

Geist: Ja, ich habe mich schwer vergangen. Ich heiße Frieda, und ich war eine Priesterin Satans. Mein eigenes Kind habe ich auf dem Altar geopfert. Mit seinem unschuldigen Blut mußte er für meine Missetaten herhalten (tiefes Einatmen und großes Seufzen, dann sehr befreit und mit Kraft) Aber jetzt, hier und jetzt, sage ich mich los von Satan. Ich diene nur noch Christus, nur noch ihm will ich dienen. Ich bereue all das, was ich getan habe in finsterster Verblendung und bitte ihn um Gnade und Vergebung für all meine falsche Taten. (befreites Durchatmen, kurze Pause) Oh, mein Kind, daß ich dich wieder in meine Arme schließen darf! Du warst es, der mich hierher geführt hat. (bewegtes Schluchzen) Danke. Danke, Vater. (tiefes Durchatmen) Dank auch euch, meine lieben Geschwister, daß ihr dies möglich macht, in diesem

*Kreis. Gott vergelte euch, was ihr an mir getan habt.
Gott zum Gruß.*

Gabriel: Gott zum Gruß, meine lieben Geschwister, ich bin es noch einmal, Gabriel. Auch jetzt freue ich mich, den heiligen Schwur leisten zu können. Ich diene nur Jesus Christus allein, das schwöre ich euch. Und Luzifer hat alle Macht an mir verloren. Er hat diese Macht an mir verloren, genauso, wie er in diesem Moment die Macht an dieser Schwester verloren hat. Dies war möglich, zum einen, weil ihr euch hier zusammengefunden habt, aber in noch viel größerem Maße, weil der Bruder, der in seinem letzten irdischen Leben ihr Kind war, ihr vergeben hat. Aus tiefster Seele. Und so konnte er schließlich, im Geiste erstarkt, das Amt des Schutzgeistes seiner ehemaligen Mutter übernehmen. Und jetzt sind sie wieder vereint – auf ihrem gemeinsamen Weg zurück zum Vater. Dank sei dem Vater.“

10 Gleichnisse in der Bibel

Im Rahmen unserer Gottesdienste werden wir auch immer wieder über einzelne Bibelstellen belehrt, die uns zum Teil unverständlich waren oder die falsch in unseren Bibeln stehen. In der Folge wollen wir nun einzelne Erklärungen weitergeben.

10.1 Schüttelt den Staub von euren Füßen, als Zeugnis gegen sie. (Lukas 9,5)

Und wo immer sie euch nicht aufnehmen werden
- geht fort aus jener Stadt und schüttelt auch den
Staub von euren Füßen, zum Zeugnis gegen sie!

„Ihr hattet gefragt, warum Christus seinen Jüngern gesagt hatte, sie sollten den Staub von ihren Füßen und von ihren Kleidern schlagen und abschütteln, wenn sie jemand nicht aufnehmen würde. Nun, meine lieben Geschwister, das ist das Gleiche, was Jesus auch sagte, als er davon sprach, daß die Sünde und der Unglaube gegen den Vater und gegen den Sohn verziehen würden, aber gegen die heilige Geisterwelt niemals. Die Jünger kamen, und mit ihnen kam die heilige Geisterwelt zu denen, die sie aufnehmen wollten. Wer sie nicht aufnehmen wollte, dem sollte öffentlich gezeigt werden, daß er auf dem falschen Weg ist und daß die Geisterwelt Gottes nicht mit ihnen zusammen gehen würde, solange sie nicht umkehren. Nichts wollte sie mit ihnen gemein haben, noch nicht einmal den Staub der Straße. Es diente als Zeugnis gegen diese, die die Jünger nicht aufnahmen – als Zeugnis, daß jene sich von der Geisterwelt Gottes und damit von Gott abgewandt hatten, daß sie nicht bereit waren, den Worten, die die Geisterwelt durch die Jünger sprach und die diese mit Wundertaten bekräftigte, anzunehmen. Und dies gilt auch heute noch. Wenn jemand nicht bereit ist, seinen Lebenswandel zu ändern und damit Christus nachzufolgen, dann sollt auch ihr (auch ?) heute noch öffentlich euer Mißfallen bekunden. Mit liebevollen Worten, aber klar und deutlich. Nicht verletzend und beleidigend, aber kompromißlos geradlinig. Ihr sollt mit denen, die Christus nicht nachfolgen wollen, nicht gemeinsame Werke tun. Das heißt nicht, daß ihr mit ihnen keinen Verkehr mehr haben sollt, aber ihr sollt euch nicht von diesen verführen lassen, etwas zu tun, von dem ihr wißt, daß ihr es eigentlich nicht tun solltet. Wenn diese das von euch verlangen, so schüttelt den Staub von euren Füßen und geht nicht, wie Herodes

(Mt.14), *nur um des lieben Friedens willen auf dem breiten Weg des Verderbens.*“

10.2 Die Sünde gegen den heiligen Geist wird nicht vergeben (Mt. 12, 31-32)

In dieser Belehrung wurde auch eine andere Textstelle angesprochen, nämlich Mt 12, 31-32:

Deshalb sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden; aber die Lästerung des Geistes wird nicht vergeben werden. Und wenn jemand ein Wort reden wird gegen den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; wenn aber jemand gegen den Heiligen Geist reden wird, dem wird nicht vergeben werden, weder in diesem Zeitalter noch in dem zukünftigen.

Hierzu sagte Gabriel:

„Wer ist die heilige Geisterwelt? Die heilige Geisterwelt ist der Führer für euch, das Geschenk, daß der Vater euch gibt. Der Geist der Wahrheit, der euch führen wird, der euch leiten wird durch euer Leben. Der Geist der Wahrheit, das Geschenk des Vaters - auch dies kann natürlich zurückgewiesen werden. Und Glaube heißt in diesem Fall Vertrauen. Ihr wißt selber, daß es Geschwister gibt, die zwar sagen, daß sie an Gott glauben, daß sie an Christus glauben, aber daß Gott ihnen den Geist der Wahrheit schicken wird, daß steht nur auf dem Papier. Daß er tatsächlich da ist, daß er sie leiten und führen möchte durch ihr ganzes Leben,

das ignorieren sie. Und sie verharren in ihren bösen Taten und sie weigern sich einfach, darüber nachzudenken, daß, wenn es Gott gibt, wenn es Christus gibt, daß es dann auch die heilige Geisterwelt geben muß. Denn Christus hat ja davon gesprochen, daß er ihnen sie senden wird. Wenn es heißt, daß dies nicht vergeben wird, so ist damit nicht gemeint, daß das eventuell eine unendliche Sünde wäre, aus der es keine Befreiung gäbe. Nein. Dadurch, daß der Mensch dieses Geschenk zurückweist, muß er die Konsequenzen tragen. Und diese Konsequenz des Abwendens von Gott heißt unweigerlich: Läuterung. Und erst, wenn er durch die Läuterung bereit geworden ist, den Geist der Wahrheit anzunehmen, das Geschenk des Vaters, dann kann ihm geholfen werden, zurückzukehren.“

10.3 Die Verfluchung des Feigenbaums: (Mk 11, 12-14, 20-21)

Und als sie am folgenden Tag von Betanien weggegangen waren, hungerte ihn. Und er sah von weitem einen Feigenbaum, der Blätter hatte, und er ging hin, ob er wohl etwas an ihm fände, und als er zu ihm kam, fand er nichts als Blätter, denn es war nicht die Zeit der Feigen. Und er begann und sprach zu ihm: Nie mehr in Ewigkeit soll jemand Frucht von dir essen! Und seine Jünger hörten es. ... Und als sie frühmorgens vorbeigingen, sahen sie den Feigenbaum verdorrt von den Wurzeln an. Und Petrus erinnerte sich und spricht zu ihm: Rabbi, *Siehe*, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorrt.

„Und nun möchte ich auf das Gleichnis vom Feigenbaum zu sprechen kommen.

Christus hat niemals geflucht. Erst recht nicht über eine Pflanze oder ein anderes Geschwister, was aufgrund von göttlichen Gesetzmäßigkeiten einen Auftrag zu erfüllen hatte und eben zu dieser Zeit noch keine Frucht bringen konnte. Er kam mit seinen Jüngern aus dieser Stadt heraus und kam an dem Feigenbaum vorbei. Und er ging darauf zu, weil er mit seinem geistigen Auge etwas an diesem Baum gesehen hat. Seine Jünger gingen davon aus, daß er etwas essen wollte. Aber das war nicht seine Absicht. Er sah den Baum und sah, daß dieser Baum keine guten Früchte mehr tragen würde. Und das war sein Ausspruch. Er sagte: „Dieser Baum wird keine Früchte mehr tragen.“ Weil Christus mit seinem geistigen Auge schon voraussehen konnte, daß dieser Baum krank war. Durch sein Gebet erlöste er den dort in diesem Baum sitzenden Geist und gab ihm die Freiheit, aus diesem Baum herauszukommen, bevor die Zeit abgelaufen war, die eigentlich für ihn bestimmt war. Dieser Geist konnte dann in eine höhere Stufe inkarniert werden. Und als Petrus am nächsten Morgen diesen Baum sah, sagte er nur: „Siehe, Meister, dein Gebet ist in Erfüllung gegangen.“

10.4 Eine Prostituierte wäscht Jesus die Füße mit ihren Tränen (Lk 7,36-39)

Es bat ihn aber einer der Pharisäer, daß er mit ihm essen möge; und er ging in das Haus des Pharisäers und legte sich zu Tisch. Und *Siehe*, *da war* eine Frau in der Stadt, die eine Sünderin

war; und als sie erfahren hatte, daß er in dem Haus des Pharisäers zu Tisch lag, brachte sie eine Alabasterflasche mit Salböl, trat von hinten an seine Füße heran, weinte und fing an, seine Füße mit Tränen zu benetzen, und trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes. ‹Dann› küßte sie seine Füße und salbte sie mit dem Salböl. Als aber der Pharisäer, der ihn eingeladen hatte, das sah, sprach er bei sich selbst und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so würde er erkennen, wer und was für eine Frau ‹das ist›, die ihn anrührt; denn sie ist eine Sünderin.

„Ihr könnt euch vorstellen, wieviel Überwindung es diese Frau gekostet hat, zu Jesus zu gehen, zu den Pharisäern zu gehen, von denen sie genau wußte, was sie von ihr halten. Ihr müßt euch vorstellen, daß diese Pharisäer sich schon für verunreinigt hielten, wenn sie so eine Frau beim Vorbeigehen nur berührten.

Zwischenfrage: Gabriel, mir kommt ganz spontan eine Frage: Wie kam sie eigentlich dorthin?

Gabriel: Nun, der Pharisäer hatte Christus zum Essen geladen. Und wie du eben schon richtig gesagt hattest, kamen viele Gäste zu diesem Mahl, denn es war ein sehr reicher Mann, der ein sehr großes Haus hatte. Und beim Eintreten der Gäste hatten die Türsteher keine Möglichkeit, zu sehen, wer denn nun geladen war und wer nicht. Und so schlüpfte die Frau in einem unbeobachteten Moment mit anderen Gästen zusammen durch die Tür. Ihr müßt euch auch vorstellen, daß sich vor dem Haus des Pharisäers eine große

Menschenmenge aufhielt, die darauf hoffte, daß Christus noch einmal hinaus käme, um vielleicht zu predigen oder Wunder zu tun. Es war ja nicht so, daß er ganz alleine unterwegs war. Auch seine Jünger waren ja ständig um ihn und begleiteten ihn auch zu diesem Mahl. Und überall, wo er hin kam, folgte ihm eine große Menschenmenge, und überall, wo er auftauchte, bildete sich bald ein Menschenauflauf. Überlegt euch doch, wie es bei euch wäre, wenn zum Beispiel ein Popstar in eurem Haus zu Besuch wäre. Würde sich das nicht in Windeseile durch die ganze Nachbarschaft verbreiten, und alle kämen, um zu gucken, einen Blick zu erhaschen?

Doch nun zurück. Diese Frau wagte sich also, ja, buchstäblich in die Höhle des Löwen. Ihr war klar: Sie hatte nur eine Möglichkeit, zu Jesus zu kommen, nur eine Chance. Und wenn sie diese nicht ergreifen würde, dann würde sie des Hauses verwiesen. Denn sie war bekannt in der Stadt und auch ihre Kleidung verriet sie. Und so faßte sie die Gelegenheit und wusch Jesus mit ihren Tränen die Füße. Tränen, die sie vergoß in der Erkenntnis ihrer eigenen Sündhaftigkeit und in der Hoffnung, den inneren Frieden, den sie verloren hatte, wiederzufinden. Und auch diesen Frieden hat Jesus ihr gegeben. Sie hat alles gegeben und alles gewagt, indem sie dort hinging, daß kostbare Salböl mitnahm - das Öl, das eigentlich für ihre Altersversorgung gedacht war. Denn so wertvoll war es, daß es ausgereicht hätte, sie auf Monate hin zu ernähren. Dies nahm sie mit, um Jesus damit zu salben. Sie nahm ihre Chance wahr und hat alles gewonnen. Als sie das Haus verließ, hatte sie nicht nur Frieden und Ruhe in ihrem Herzen, sondern sie hatte den festen Vorsatz, ihr Leben zu ändern und viele, die sie sahen, achteten sie wegen dem, was sie

getan hat. Und auch später durfte sie machtvoll für Christus wirken, indem sie viele Seelen auf den richtigen Weg führte, indem sie sich nicht zu schade war, zu ihren früheren Kolleginnen zu gehen und mit diesen über die vollbrachte Erlösungstat zu sprechen. Für sie gab es kein zu niedrig, zu verkommen: Sie hatte ein weites Herz - gefüllt mit der Liebe und dem Frieden Christi.

Ja, meine lieben Geschwister, auch bei ihr erfüllte sich das Schriftwort: „Der Stein, den die Baumeister verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.“ “

11 Allgemeine Belehrungen

Wir erhielten auch Belehrungen allgemeiner Art, die wir für Wert halten, hier weitergegeben zu werden.

11.1 Von Demut und Hochmut

„Ihr habt eben viel gesprochen über die Demut. Die Demut beinhaltet auch, eigene Fehler zu erkennen und einzugestehen, auch und gerade dann, wenn es unbequem ist, weil wir es eventuell von unseren Geschwistern gesagt bekommen. Demut bedeutet auch, zu erkennen, daß unsere Geschwister es gut mit uns meinen, wenn sie uns unbequeme Wahrheiten sagen. Demut heißt auch, zu akzeptieren, daß, wenn wir den Fehler bei unserem Bruder oder unserer Schwester erkennen, zum einen dies nicht aus unserer eigenen Kraft heraus geschieht, sondern daß wir diese Gabe vom Vater bekommen haben, das heißt auch, sich bewußt zu sein, daß wir dadurch, daß wir diesen einen Fehler vielleicht nicht oder nicht so ausgeprägt machen, dadurch nicht besser sind. Auch der daheim gebliebene

Sohn hat genug Fehler, die es wert wären, daß der Vater ihn verstößt. Und trotzdem liebt der Vater ihn. Genauso wie den, der zurückkehrt. Nicht mehr und nicht weniger. (Anm.: im Laufe der Besprechung waren wir auch auf das Gleichnis vom verlorenen Sohn(Lk.15, 11) zu sprechen gekommen) Jeder hat seine Fehler, jeder macht Fehler - und der Vater vergibt alle Fehler. Keiner ist besser oder schlechter als der andere. Dies zu erkennen ist wahre Demut. Und dies zu erkennen heißt auch, dies zu leben. Denn Wort und Erkenntnis ohne Tat führt in den Abgrund, führt zum Hochmut. Die Tat ist das entscheidende Bindeglied zwischen Hochmut und Demut. Wie leicht ist es, den Fehler, den Splitter im Auge des Bruders zu erkennen, und wie schwer ist es, demütig mit dieser Erkenntnis umzugehen. Demut heißt auch, liebevoll mit dem anderen umzugehen. Ihn liebevoll mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln auf seine Fehler aufmerksam zu machen. Und wenn in der Textstelle () steht, daß, wenn der Bruder trotz vielfacher Ermahnungen seinen Fehler nicht erkennt, daß er dann ein Ungläubiger und ein Sünder ist, dann heißt das nicht, daß ihr ihn deswegen weniger lieben sollt. Auch das ist Demut - den freien Willen des anderen zu akzeptieren und ihn trotzdem zu lieben. Und das ist es, was Kinder tun. Kinder verstehen oft nicht, was ihre Eltern tun – und trotzdem lieben sie ihre Eltern. Trotzdem sind sie immer wieder bereit, zu vergeben und zu lieben – und dies auch offen zu zeigen.“

11.2 Die Gaben Gottes

„Zuerst möchte ich aber nicht auf eure drängendste Frage eingehen, sondern auf einen Satz, den ihr leider in der Vergangenheit ein wenig in Vergessenheit habt geraten lassen – die Vergebung. Mit wie vielen

Menschen liegt ihr im Streit? Über wie viele Menschen, Geschwister, habt ihr euch geärgert, habt ihr euch aufgeregt, fühltet ihr euch verletzt, unverstanden, abgelehnt? Habt ihr all diesen vergeben? Habt ihr euch überlegt, ob ihr vielleicht das eine oder andere Mal über das Ziel hinausgeschossen seid? Habt ihr euch überlegt, ob ihr vielleicht jemanden verletzt habt, wo es nicht sein mußte? Und habt ihr euch dann bei denjenigen dafür entschuldigt? Eure Gebete haben Macht, meine lieben Geschwister. Aber diese Macht muß auch erst verdient werden, verdient durch eine gottgemäße Gesinnung. Der Vater schenkt euch viel, aber er schenkt euch nichts, was euch ins Verderben führen würde. Was nützt euch euer Gottvertrauen, wenn ihr diese Gebete und diese Kraft zum Nachteil für euch selbst oder für eure Geschwister einsetzen würdet? Was nützt euch diese Kraft, wenn sie euch hochmütig und übermütig werden lassen würde? Wäre diese Kraft dann nicht eher ein Fluch? Darum, meine lieben Geschwister, und auch dies ist ein ewig gültiges, göttliches Gesetz: Alle Gaben, die der Vater gibt, gibt er nur auf bereiteten Boden. Er wirft den Samen nicht unter das Unkraut, wo es nicht aufgehen kann. Nein, er legt das Samenkorn wohlüberlegt zur rechten Zeit an die rechte Stelle. Ihr wollt doch auch Arbeiter sein im Weinberge Gottes. Und was ist die Aufgabe der Arbeiter? Sie bereiten den Boden. Sie sorgen dafür, daß die Pflänzlein, die der Weingärtner setzt, gut gedeihen können. Dies sei eure vordringliche Aufgabe.“

11.3 Von der Kraft Gottes und der eigenen Kraft

Immer wieder ergibt sich der scheinbare Widerspruch, daß wir uns selbst bemühen sollen, wir jedoch nichts aus uns selbst

heraus können, sondern in allem auf die Kraft Gottes angewiesen sind. Hierzu sagte Gabriel:

„Du hast recht, wenn Du sagst, daß du nichts aus eigener Kraft vermagst. Das hat auch Christus gesagt, als er als Jesus auf dieser Erde weilte und das ist auch heute noch so, wo er als König in der Geisterwelt thront. Alle Kraft kommt vom Vater! Das heißt aber nicht, daß ihr nichts aus euch selbst heraus könnt.“

Wie ist dieser scheinbare Widerspruch zu verstehen? Nun, eigentlich ganz einfach. Der Vater hat euch Gaben, Fähigkeiten und Talente gemäß eures Entwicklungsstandes gegeben. Er hat euch, um ein Bild zu gebrauchen, einen eigenen „Etat“ zur Verfügung gestellt. Alles, was ihr aus diesem Etat heraus zustandbringen könnt, sollt ihr auch daraus "finanzieren". Ihr seid in gewissem Sinne also Herr über eure Taten und Fähigkeiten. Es unterliegt allein eurem freien Willen, wie ihr eure Talente einsetzt. Letztlich ist es aber doch die Kraft des Vaters, die ihr nur in eurem „Etat“ für ihn verwaltet. Er füllt sie auch immer wieder auf oder erhöht sogar euren „Etat“, wenn ihr dies benötigt. Wenn eure Kraft (also euer Etat) aufgebraucht ist oder für die Aufgabe nicht ausreicht, dann bekommt ihr einen Nachschlag.“

„Mit der Kraft Gottes in euch ist es, wie mit einem Minister. Er hat für seine Aufgaben einen eigenen Etat aus der Staatskasse. Es ist zwar das Geld des Königs, aber er kann darüber im Rahmen seiner Kompetenzen frei verfügen. So ist es auch mit der Kraft Gottes in euch. Ihr habt einen gewissen Etat zur Verfügung, den ihr im Rahmen eurer Erkenntnisse frei einsetzen könnt. Reicht dieser „Etat“ an Kraft für eine spezielle Aufgabe nicht aus, dann dürft ihr auf die unerschöpfliche

„Staatskasse“ Gottes zurückgreifen, wenn das, was ihr tun wollt, in seinem Auftrag geschieht.“

Auch Jesus war auf diesen „Etat“ angewiesen:

„Gewiß: Jesus war stets von hohen Engeln Gottes umgeben, die ihn lehrten und führten. Aber auch er war nicht in jeder Situation auf die Führung der geistigen Geschwister angewiesen, denn auch er hatte eigene Erfahrungen, einen eigenen „Etat“, aus dem er schöpfen konnte. Er hatte diesen inneren Frieden und deswegen war es ihm nicht schwer, aus diesem inneren Frieden heraus den Willen des Vater zu erkennen. Er hatte einen klaren Blick. Aber dieser klare Blick ist erst dann möglich, wenn jemand einen festen Stand hat. Oder versucht ihr `mal auf einem wackeligen Steg, auf einer schwingenden Hängebrücke einen Punkt am Horizont zu fixieren. Von einem Fundament aus geht das gewiß viel leichter.“

„Um den Hintergrund der Geschichte (Matth. 12, 38-42) richtig verstehen zu können, ist es notwendig, daß ihr wißt, wer Christus um ein Wunderzeichen bat. Es waren das Schriftgelehrte und Pharisäer, die aus ihrer eigenen Erkenntnis heraus hätten erkennen müssen, daß Jesus der verheißene Messias ist. Aber sie wollten es nicht erkennen und sie wollten einfach aus Sensationslust Wunderzeichen haben. Dem konnte die Gotteswelt natürlich nicht entsprechen. Daß sie nicht grundsätzlich gegen Wunderzeichen eingestellt ist, seht ihr an vielen anderen Stellen in der Bibel, wo es Jesus gestattet war, Tote zu erwecken, wie Lazarus, Lahme laufend zu machen, Blinde sehend und Besessene frei. Wie viele Wunderzeichen hat er noch gewirkt, die in den Schriften, die auf euch überkommen sind, gar nicht erst erwähnt sind. Aber das ist ja auch nicht nötig. Denn es

geht nicht darum, zu wissen, welche Wunderzeichen Jesus vollbracht hat, es geht darum, zu wissen, in welcher Kraft er dies tat. Und dies wird sehr, sehr deutlich, trotz allen Verfälschungen und Falschübersetzungen. Die Kraft des Vaters ist es, die ihm all dies ermöglichte.

Auch er war Mensch, wie jeder Mensch mit Schwächen und Fehlern. Er hat sich seine Kräfte hart erarbeiten müssen, wie dies jeder Mensch erreichen kann, wenn er den guten Willen hat und den festen Willen, nur im Dienste Gottes zu stehen. Je fester ihr in eurem Willen seid, als Werkzeug zu dienen, umso mehr dürfen wir an euch arbeiten. Aber auch umso höhere Ansprüche stellen wir an euch, was euren Lebenswandel, euer Verhalten, eure Gedanken, eure Worte, eure Neigungen, eure Laster betrifft. Je besser ihr sein wollt, desto härter nehmen wir euch ran, aber alles nur in eurem freien Willen. Auf der anderen Seite darf natürlich auch die niedere Geisterwelt umso kräftiger an euch herantreten. Auch dies ist göttliches Gesetz: Wer mehr zu tragen imstande ist, dem wird auch mehr aufgelastet. Eurer Erkenntnis nach könnt ihr schon einiges im Umgang mit unseren gefallenen Geschwistern alleine tun. Ihr könnt sie belehren, ihr könnt sie ermahnen und ihr könnt sie auf Gott und Christus hinweisen. Dazu braucht ihr unsere Hilfe nicht. Es liegt an euch, danach zu handeln und die Kraft, die euch dafür von Gott zur Verfügung gestellt wird, zu nutzen.“

11.4 Über die Endzeit

„Meine lieben Geschwister, ihr hattet gefragt, was es mit der Endzeit auf sich hat. Nun, die Endzeit hat eigentlich begonnen mit der Erlösungstat Christi. Denn als seine Erlösungstat zum Abschluß gekommen war,

war damit klar, daß dies unweigerlich das Ende der Herrschaft Luzifers ist. Und ab diesem Zeitpunkt begann der Niedergang des Reiches Luzifers. Eine Seele nach der anderen kehrt zurück zum Vater. Ein Geist nach dem anderen macht sich auf den Weg, wendet sich von Luzifer ab, unterstellt sich Christus und macht sich auf den Weg heim zum Vater. In dieser Endzeit hat es viele Perioden gegeben – viele Zeitperioden, die zu einem Abschluß gekommen sind. Und viele – zu allen Zeiten dieser Endzeit – waren der Meinung, daß die Auflösung der Materie und die Wiederkunft Christi unmittelbar bevorständ. Paulus ging davon aus, viele frühere Kirchenväter - bis hin in die Neuzeit. Aber sie alle beachteten nicht die Worte Jesu und die Zeichen, die erfüllt sein müssen, bevor er wiederkommt und die Zeitperiode der Materie beendet.

*Aber, meine Geschwister, noch nie war die Menschheit so nah an diesem Zeitpunkt dran. Doch was würde es euch nützen, diesen Zeitpunkt zu kennen? Wenn es euch nützen würde, dann würde der Vater es euch mit Sicherheit ganz genau offenbaren. Aber noch nicht einmal wir kennen den genauen Zeitpunkt. Wichtig ist es für euch, **jederzeit** bereit zu sein - und unter diesem Gesichtspunkt spielt der genaue Zeitpunkt gar keine Rolle. Vieles wird geschehen, weil es geschehen muß. Nicht, weil Gott es so bestimmt hätte, sondern weil die Menschheit es in ihrer Wirkung herbeigerufen hat, in dem sie die Ursachen geschaffen hat. Achtet auf die Zeichen und ich gebe euch recht, wenn ihr sagt, immer mehr Zeichen sind erfüllt. Und es gibt auch gewisse Anzeichen in den geistigen Sphären. Aber es stimmt nach wie vor: Den genauen Zeitpunkt kennt nur der Vater und der Sohn. Aber noch nicht die heilige Geisterwelt. Und auch für uns spielt dieser Zeitpunkt*

*keine Rolle, weil wir wissen: Es wird der **rechte** Zeitpunkt sein. Nutzt die Zeit bis dahin – nutzt sie intensiv! Bringt eure Früchte und wachst weiter im Glauben - das ist alles, was **ihr** tun könnt; ob die Wiederkunft Christi Morgen oder nächste Woche oder in zehn Jahren ist.“*

„Daß die materielle Erde und der materielle Himmel nicht erst dann vergehen werden, wenn der Letzte sich zu Gott bekannt hat, könnt ihr auch schon daraus ersehen, daß Luzifer der Letzte ist, der zurückkehren wird. Und wie sollte Luzifer auf der Erde im Spannungsfeld zwischen göttlicher und zwischen finsterner Macht handeln? Das Besondere dieser Erde ist ja, daß hier Luzifer noch so viel Versuchungen ausüben darf. Aber wer sollte ihn versuchen, wenn er selber auf diesem Weg wäre? Allein dies zeigt schon, daß vorher eine Umwandlung und ein anderer Weg möglich sein muß. Und auch geht aus dieser Textstelle (2. Petr. 3) hervor, daß zum Zeitpunkt der Wiederkunft Christi „Spötter“ auf dieser Erde sind, die es ablehnen, und es wäre ein Widerspruch in sich, wenn Spötter sich gleichzeitig zu Gott bekehren würden. Denn dies ist in dieser Textstelle ja als Voraussetzung genannt.

Was gemeint ist, ist die Auflösung sämtlicher Läuterungssphären, die in diesem Zeitpunkt geschehen wird, wenn der Letzte zum Vater zurückgekehrt ist. Wenn Luzifer zurückgekehrt ist, sind all diese Stufen, diese Entwicklungsbereiche, Läuterungsbereiche nicht mehr notwendig und werden aufgelöst.

*Daß Christus den Zeitpunkt kennt, an dem er selber wiederkommen wird, müßte euch eigentlich auch klar sein. Denn **er** sitzt auf dem Thron und herrscht im*

Auftrage des Vaters. Und er ist so eng mit dem Vater verbunden, daß er natürlich den Zeitpunkt kennt.

Bei seinem Leben als Jesus von Nazareth war es für ihn nicht notwendig, diesen Zeitpunkt zu kennen, und ihr könnt euch vorstellen, wie die Menschen reagiert hätten, wenn er damals gesagt hätte: „Bis ich wiederkomme, das dauert noch zweitausend oder dreitausend Jahre.“ Wie ist es mit euch, wenn ihr euch auf eine Prüfung vorbereitet, die ihr erst in mehreren Jahren zu erwarten habt? Sicher anders, als wenn ihr euch auf eine Prüfung vorbereitet, die nächste Woche vor euch steht.“

11.5 Vom Umgang mit anderen Menschen

Die Gotteswelt stellt hohe Ansprüche an die Art und Weise, wie wir mit unseren Geschwistern umgehen:

„Ja, meine lieben Geschwister, nehmt diese Worte sehr ernst. Denn dies ist das Ziel eures Daseins hier auf der Erde: In euch sollen eure Geschwister den Vater erkennen! Und wenn ihr so weit seid, daß der Vater durch euch zu Tage tritt, dann habt ihr keine Probleme, zu urteilen. Denn dann werdet ihr niemals abfällig verurteilen oder euch höher stellen, sondern ihr werdet wissen, was der Vater für richtig hält und dies weitergeben. Genauso, wie wir dies tun. Wir nehmen keine Rücksicht, wenn es darum geht, die Wahrheit zu sagen. Aber auch ihr merkt ja immer wieder, wie es uns vom Vater gegeben ist, die Wahrheit so zu sagen, daß es keinen mehr schmerzt, als unbedingt nötig. Und dies sei auch eure Vorgehensweise. Manchmal tut die Wahrheit weh. Aber packt diese Wahrheit unmißverständlich in die Liebe ein. Denn die Liebe ist das Höchste.“

*„Es ist nicht genug, wenn ihr euer Leben lebt und keinem anderen etwas tut. Denn Christus verlangt Aktivität von euch. So wie **ihr** wollt, daß die Menschen euch tun, so **tut** auch ihr, nicht umgekehrt. Wenn ihr etwas erwartet, dann sollt ihr vorher etwas leisten. Wenn ihr nichts tut, braucht ihr auch nichts zu erwarten. Glaube ohne die rechte Tat ist eine leere Hülse, ist wertlos, ist eine Maske. Das ist es auch, was Jesus an den Pharisäern anklagte, als er sie „getünchte Gräber“ nannte, die nach außen hin schön strahlen.(Mt. 23, 13-36) Gewiß, sie taten sehr fromm, sie taten sehr geistig, sehr gerecht - aber sie taten „Nichts tun“! Sie taten einfach gar nichts, was wichtig gewesen wäre. Ihr habt doch so viele Möglichkeiten tätig zu werden.*

Aber ihr habt ja nie Zeit! Ihr habt ja so viele andere Dinge zu tun, die sooo wichtig sind - und doch so nichtig! Denkt darüber nach, meine lieben Geschwister, und vor allem: Handelt danach! Nutzt die Zeit, die euch gegeben ist, denn sie ist überaus kostbar und nicht unbegrenzt.“

Es kommt auch auf den richtigen Blickwinkel an:

„Auch wenn jemand in euren Augen scheinbar vollkommen versagt hat, so hat er doch vielleicht in unseren Augen schon einen Riesenschritt vorwärts gemacht. Vielleicht wäre er in einem früheren Leben noch nicht einmal so weit gekommen.

Ihr macht oft den Fehler, daß ihr das Handeln absolut setzt. Wir sehen es relativ. Und so sehen wir die Fortschritte und können uns daran erfreuen.

Bei so Manchem muß der Same erst noch aufgehen, der in ihn hineingelegt ist. Bei Manchem ist die Saat zwar aufgegangen, aber es fehlt der Antrieb, das Wasser, das

lebendige Wasser des Vaters, das ihn dazu bringt zu wachsen und weiterzuschreiten.“

11.6 Vom Umgang mit den eigenen Fehlern

„Auch er (Anm.: Paulus) war natürlich, wie jeder Mensch, nicht frei von Fehlern. Oftmals ist er über das Ziel hinausgeschossen. Er hat Belehrungen erteilt, von denen er der festen Überzeugung war, daß sie richtig wären und sie waren dennoch falsch.

Ja, meine lieben Geschwister, und trotzdem konnte Gott ihn benutzen für seine Aufgabe im Heils- und Erösungsplan. Gott weiß, wieviel er den Menschen zutrauen kann. Und er weiß auch, daß sie Fehler machen. Und trotzdem: Er plant es einfach von vornherein mit ein.

Wenn ihr zum Beispiel euren Kindern eine Aufgabe überträgt, dann wißt ihr, daß sie sie in euren Augen nicht so perfekt machen, wie ihr sie vielleicht machen würdet. Aber dennoch reicht das Fehlerhafte aus, um die Aufgabe zur Zufriedenheit zu bewältigen. So wirkt auch der Vater. Und er weiß, was er welchem Kind zumuten kann. Und er weiß, daß dieses Kind auch Fehler macht, bei der Ausführung der Arbeit. Aber dennoch hindern diese Fehler nicht, die Aufgabe zu erledigen, weil die Fehler von vornherein mit eingeplant sind. Deswegen ist kein Mensch in der Lage, die Pläne Gottes zu durchkreuzen.“

„Ja, meine lieben Geschwister, seit vielen, vielen Jahren arbeitet der Vater auch an eurem Rückweg. Auch ihr seid ihm so wichtig, daß er keine Mühe scheut, um euch zurückzuholen. Kein Weg ist ihm zu weit, keine Anstrengung zu groß, kein Problem zu schwierig und

keine Ablehnung zu endgültig. Der Vater vergibt euch immer wieder, auch wenn ihr noch so oft strauchelt und ihm den Rücken zukehrt. Wichtig ist, es zu erkennen, sich neu auszurichten und weiterzugehen. Ich sagte euch bereits: Es kommt nicht darauf an, wo ihr steht, sondern es kommt darauf an, wo ihr hinwollt. Eure Absichten liegen vor uns wie ein offenes Buch.“

„Söhne dich aus mit denen, mit denen Du noch im Zwist liegst. Und söhne dich vor allem mit dir selber aus. Nie wirst Du die Menschen um dich herum lieben können, wenn du dich selber nicht liebst. Die Vergebung muß du auch an dir selber anwenden. Vergib auch dir und erkenne, daß die vergangene Zeit nicht nutzlos verstrichen ist sondern notwendig war, um dich an den Punkt zu bringen, wo du jetzt stehst.“

„Ja, richtig! Der Weinberg, das seid ihr. Ihr müßt euch vorbereiten und auch wir müssen euch vorbereiten, ehe der Samen, den der Vater in euch gelegt hat aufgehen kann. Ja, er legt ihn nicht erst hinein, er HAT ihn schon hineingelegt. Du hast doch auch schon von dem göttlichen Gesetz gehört, daß je mehr du erhältst, Du umso mehr angegriffen werden darfst. Du merkst es selber, (wenn Du ehrlich mit dir bist), daß du schon einige Fortschritte gemacht hast. Wenn dann hin und wieder ein Angriff kommt, dann meinst du alles ist nichts. Laß den Kopf nicht hängen, mein Freund. Auch diese Zeit geht vorüber. Es wird die Zeit kommen, und sie ist nicht mehr fern, dann wirst du Angriffe wie die, unter denen du jetzt leidest, gar nicht mehr bemerken, weil sie für dich dann keine Prüfung mehr darstellen.“

11.7 Über Paulus

„Ja, meine lieben Geschwister, Paulus war von Anfang an für diese Aufgabe bestimmt. Auch er war, wie die anderen Apostel, niemals gefallen. Und er hat freiwillig diese Aufgabe angetreten, um sein Teil dazuzutun zum Gelingen des Heils- und Erlösungsplans. Auch er kam in diese Welt, um viele Geschwister zu belehren und heimzuführen. Und er kam in diese Welt, noch bevor die Erlösungstat Christi vollbracht war, unter vollem Risiko, ebenfalls zu scheitern.

Er wuchs in einem vornehmen Elternhaus heran und ihm standen viele Möglichkeiten zur menschlichen Bildung bereit. Und er war ein Eiferer für die Sache des Herrn. Ein Eiferer, der zuweilen auch in Fanatismus geriet. Auch er war natürlich, wie jeder Mensch, nicht frei von Fehlern. Oftmals ist er über das Ziel hinausgeschossen. Er hat Belehrungen erteilt, von denen er der festen Überzeugung war, daß sie richtig wären und sie waren dennoch falsch.

Ja, meine lieben Geschwister, und trotzdem konnte Gott ihn benutzen für seine Aufgabe im Heils- und Erlösungsplan.

... Paulus ist nur deshalb euch heute ein Begriff, weil er den Weg, den er erkannt hat, konsequent gegangen ist. Er hat erkannt, was von ihm verlangt wird und was er tun kann und er hat seine Prioritäten danach gesetzt. Auch er hatte Angriffe und, wie gesagt, auch er hatte Fehler. Aber dennoch ist er gegangen. Er hat nicht gesagt: „Das kann ich doch noch gar nicht. Das muß ich doch erst noch lernen.“ Nein, er hat gesagt: „Der Vater kann es durch mich! Und weil der Vater es tut, kann ich alles.“ Er hatte keine Angst davor, auch

einmal Fehler zu machen, denn er wußte: Der Vater leitet ihn, wie er uns alle leitet.“

11.8 Vom menschlichen Körper

Über die Bedeutung des irdischen Körpers sagte Gabriel einmal:

„Seid ihr euch wirklich bewußt, was für ein Geschenk ihr in eurem materiellen Körper erhalten habt? Seid ihr euch WIRKLICH dessen bewußt, wieviel so ein Körper wert ist? Wieviele Seelen harren im Jenseits auf die Möglichkeit einer Inkarnation! Sie würden alles dafür geben, um einen solchen Körper zu erhalten. Und wie geht ihr damit um? Ihr stopft ihn voll mit Dingen, die nur den Gaumen reizen und den Körper träge machen. Ihr gießt Sachen in euch hinein, die den Geist benebeln. Ihr setzt euch Umwelteinflüssen aus, die eurer Seele schmerzen. Das ist nicht gut, meine lieben Geschwister.“

Welche Wirkung die sogenannten Genußgifte auf unsere Seele haben schilderte eindrucksvoll eine „Arme Seele“:

„Ich habe mich schwer versündigt, indem ich meinen Körper ruiniert habe, zugunsten der, wie ihr es nennt, „Lebensfreude“. Nein, das ist keine Lebensfreude. Das ist ganz und gar keine Freude, wenn ihr dereinst erwacht und euren so übel zugerichteten Körper erkennt. Nicht den materiellen Körper, sondern den geistigen Körper, der all die Narben auf sich trägt, die ihr ihm in eurem irdischen Leben zugefügt habt. Laßt es nicht so weit kommen, daß euer Geist verkommt, daß euer Gewand zerrissen, zerlumpt und nach Alkohol stinkend an euch klebt und ihr euch nicht davon lösen könnt über schier endlose Zeiträume. Laßt es nicht zu, daß Tabakswaden eure Sinne vernebeln und ihr im

Nebel umherwandert, daß euer Körper nach der Befriedigung seiner Sucht lechzt und sie nicht erreichen kann. Sucht euer Heil und euren Frieden allein in Christus. Nur er ist in der Lage eure Probleme zu lösen. Nur er, nur er allein!“

11.9 Vom Fleischverzehr

„Meine Geschwister, ihr hattet auch gefragt, wie es in eurem irdischen Kleid mit dem Fleischverzehr ist. Auf der einen Seite lest ihr, daß es den Israeliten erlaubt war, bestimmte Tiere zu verspeisen. Auf der anderen Seite fühlt ihr, daß ihr selber nicht in der Lage wäret, die Tiere zu töten, um sie dann zu essen. Müßte dies nicht Antwort genug sein? Jeder Mensch ist in der Lage, für seine Speise zu sorgen. Derjenige, der in der Lage ist, Tiere zu töten - und das meine ich jetzt, daß er dies kann, ohne irgendwelche Skrupel dabei zu empfinden - nun, für den ist es auch nicht schädlich Fleisch zu essen. Derjenige, der dies jedoch nicht könnte, ist darum immer auf einen Bruder angewiesen, der die Tiere für ihn tötet. Wenn ich ganz hart sein wollte, könnte ich sagen: der den Auftrag zum Töten eines Tieres gibt. Ihr beauftragt eure Geschwister damit, Dinge zu tun, die ihr aus Gewissensgründen nicht tun könntet. Denkt darüber nach!“

„Grundsätzlich ist der Fleischverzehr, wie alles andere, was ihr tut, unschädlich für euch, solange ihr es in der richtigen Gesinnung tut. Das heißt: Nicht der Verzehr von Fleisch schadet euch, sondern die Gesinnung schadet euch, mit der ihr es tut, wenn ihr es in der falschen Weise tut. Die Forderung sagt, daß nicht das eine Sünde ist, was ihr tut, sondern eine Sünde ist es erst

dann, wenn ihr etwas tut, obwohl ihr wißt, daß ihr es nicht tun solltet. Wenn ihr etwas tut, von dem euer Gewissen euch abrät, dann gereicht es euch zur Sünde. Denn dann begeht ihr eine an und für sich neutrale Tat mit schlechter Gesinnung.

Christus hat Fisch gegessen, weil das für ihn dazugehörte, um seinen Jüngern zu zeigen, daß er Mensch war wie sie. Er hat diesen Fisch nicht gegessen, weil er Hunger hatte, sondern nur als Sinnbild, zur Verdeutlichung seiner vollkommenen Fleischwerdung nach seiner Auferstehung. Auch andere Engel werden in der Bibel erwähnt, die ganz normal, wie Menschen, gegessen haben, sei es bei Abraham, sei es bei Tobias oder bei vielen anderen Gelegenheiten. Also noch einmal: Nicht in dem Essen von Fleisch liegt ein Fehler, sondern in dem Essen von Fleisch, wenn ihr selber fühlt, daß ihr es nicht tun solltet.

Bedenkt auch dabei, daß ihr euch bemühen solltet, ein möglichst reines Od um euch zu halten. Und wie könnt ihr reines Od erhalten, wenn ihr Od von Tieren aufnehmt, die gequält, die mißhandelt und grausam zu Tode gefoltert wurden über ihr ganzes Leben und es dazu eventuell noch, wie das Schwein, von Lebewesen stammt, die von Natur aus ein recht niedriges Od haben.“

11.10 Vom Kontakt zu anderen Gemeinden

Gabriel bezeichnet es als sehr wichtig, den Kontakt zu anderen Gemeinden lebendig zu halten:

„Was die Teilnahme an Andachten in anderen Gemeinden angeht, -und dies, um es noch einmal ganz deutlich klarzustellen, handelt es sich nur um Gemeinden, die auf einem ähnlichen, geistchristlichen

Weg sind, wie ihr, - nun dazu haben wir euch schon Eindeutiges gesagt. Ihr sollt das Band nicht abreißen lassen, das zwischen euch besteht. Denn die Erkenntnisse, die ihr hier erhaltet, sollt ihr auch nicht nur für euch behalten. Zu gegebener Zeit werdet ihr wissen, wem ihr was weitergeben sollt. Auch die anderen Gemeinden haben ihr Aufgaben in dem gemeinsamen Kampf. Und welche irdische Armee kämpft, ohne Kontakt zu halten zu den anderen Truppen? Aber macht euch nicht zuviel Gedanken um die anderen - sorgt vielmehr für euer „Öl“.

11.11 Vom Gebet mit Tieren

Auf die Frage, ob es gut sei, auch mit Tieren zu beten sagte Gabriel:

„Meine Schwester, du hast gefragt, ob es möglich ist, mit Tieren zu beten und zu ihnen zu sprechen. Sage mir: Warum sollte dies nicht möglich sein? Ist nicht in jedem Tier ein Geist verkörpert und ist nicht jeder Geist ein Teil des Vaters und strebt nicht die ganze Schöpfung nach Erlösung? Ja, selbst die Steine, die tote Materie in euren Augen, ist doch beseelt. Und auch sie dürstet nach Erquickung durch liebevolle Worte, durch gute Gedanken, durch gemeinsame Gebete. Und so möchten wir dich ermuntern: Wenn du den Drang verspürst, mit einem Tier oder für ein Tier zu beten, dann folge diesem Drängen, und es wird Früchte tragen.“

11.12 Vom Blumen pflücken

Gabriel antwortete auf die Frage einer Schwester, ob es erlaubt sei, Blumen zu pflücken, wie folgt:

„Sei getrost, meine liebe Schwester, du darfst dir auch eine Blume pflücken, um dich daran zu erfreuen. Denn zum einen tötest du ja nicht die ganze Pflanze, wenn du die Blume pflückst, und zum anderen mag es dir auch als Sinnbild dienen für die Herrlichkeit, die der Vater um euch alle herum gestellt hat. Welch ein Wunder ist so eine Blüte! Ein Wunder an Harmonie, ein Wunder – ja, eigentlich auch an Technik, wobei sie natürlich eurer irdischen Technik bei weitem überlegen ist. Und jedesmal, wenn du dir eine Blume pflückst, dann danke dem Vater, daß er dies möglich gemacht hat, daß du dein Herz daran erfreuen darfst; und wenn du es in dieser Gesinnung tust, dann wird es gewiß nicht schaden.“

11.13 Von der Teilnahme an „heidnischen Festen“

Gemeint sind hier Feste mit an und für sich heidnischem Ursprung, wie z.B. Karneval, Silvester oder auch Weihnachten

„Mit ein paar kurzen Worten möchte ich noch eingehen auf eure Fragen bezüglich der heidnischen Feste. Hat Paulus nicht geschrieben: Was verhaltet ihr euch so, als ständet ihr noch unter dem Gesetz, das besagt: Tut dies nicht, faßt jenes nicht an, eßt dieses nicht ? Ihr seid Gottes geliebte, freie Kinder! Wie soll euch da etwas schaden, nur weil andere es eventuell mit falscher Gesinnung zu sich nehmen. Achtet auf eure Gesinnung und dann dürft ihr ganz beruhigt sein.“

Schlußwort

Mit diesem ersten Band der „Geistigen Speise“, ist ein Grundstein gelegt worden, für eine ganze Reihe an fortlaufenden Bänden, die in loser Folge erscheinen sollen. Ziel des ganzen ist es, die geistigen Wahrheiten wieder einem breiteren Kreis suchender Menschen zugänglich zu machen. Dieses Ziel verfolgt auch unsere Absicht, diese und ähnliche Texte über das Internet zugänglich zu machen.

Es ist von der Gotteswelt gewünscht, daß sich ähnliche Kreise wie dieser in ganz Deutschland, in ganz Europa und auf der ganzen Welt zusammenfinden, um sich dieser Quelle der Wahrheit wieder zu öffnen.

Der „Geist der Wahrheit“, den Christus verheißen hat, er möchte zu allen kommen. Der Vater möchte alle seine Kinder, so bald wie möglich, wieder zuhause haben.

Kraft, Führung und Antwort auf persönliche Fragen aus einer Quelle, die nicht fehlgeht - sollte das nicht einige Anstrengung lohnen?

Die Gemeinde in Büsdorf ist nur eine Gemeinde von vielen, und jeder der gerne an einem Gottesdienst teilnehmen möchte, ist herzlich eingeladen, dies zu tun. Die Gemeinde steht jedem wirklich Suchenden offen und lädt alle ein, eigene Erfahrungen mit der Liebe des Vaters zu machen.

Wer nähere Informationen oder eine Adresse einer Gemeinde in der Nähe seines Wohnortes haben möchte, kann sich gerne an uns wenden.

Gott zum Gruß

Christliche Gemeinde Büsdorf
<http://www.gott-und-christus.de>

A

Abendmahl	
- Gesinnung beim	46
Abendmahlfeier	45; 46
Andacht <i>Siehe Gottesdienst Siehe Gottesdienst Siehe Gottesdienst Siehe Gottesdienst Siehe Gottesdienst</i>	
Andachtsraum	<i>Siehe Gottesdienstraum</i>
Anfechtung	34; 40
Arme Seelen	7; 12; 13; 19; 29; 33; 34; 36; 37; 39
Aufgabe	7; 12; 18; 19; 20; 22; 26; 37; 39; 47; 67; 68; 75; 76; 81
- in der Gemeinde	18

B

Belehrungen	5; 12; 13; 23; 25; 49; 64; 75; 77
- allgemeine	24
- für die Armen Seelen	34
Blumen	82
Brot	21; 49

D

Dämonen	33; 43
Demut	64
Durchsagen	23; 24; 32; 51

E

Endzeit	70
Erkenntnis	5; 24; 31; 63; 65; 68; 69; 70; 81
Erlösung	7; 15; 20; 33; 34; 37; 45; 64; 70; 77; 81

F

Fehler	19; 24; 25; 43; 47; 55; 64; 69; 74; 75; 77; 80
- eigene	74
Feigenbaum	60; 61
Fleisch	79; 80
freier Wille	17; 20; 65; 67; 70
Fundament	18; 25; 26; 68

G

Gaben	18; 66; 67
- eigene	17

Gebet.....	12; 13; 36; 37; 38; 39; 41; 44; 45; 46; 53; 56; 61; 66; 81
- Kraft des	37
- mit Tieren.....	81
Gedanken	9; 16; 20; 22; 69; 81
Geist der Wahrheit	4; 5; 59
Geister	
- Gottes.....	33
- niedere	33; 39
Geisterwelt	
- heilige	59
Gemeinde	14; 16; 18; 21; 22; 23; 41; 80
- Klima in der	14
- Kontakt zu anderen	80
Gesetz	19; 24; 35; 39; 47; 50; 61; 66; 70; 76; 82
- göttliches.....	20
Glauben.....	15; 21; 25; 71
Gleichnis	57
-vom verlorenen Sohn	65
Gleichnisse.....	41
Gottesdienst.....	5; 7; 8; 9; 10; 11; 12; 13; 14; 16; 23; 28; 29; 34; 39; 41; 45; 51; 57
- Ablauf	12
- Vorbereitung des Raumes	9
-Vorbereitung der Teilnehmer.....	11
Gottesdienstraum	8
H	
heidnische Feste	82
Heils- und Erlösungsplan	7; 20; 33; 37; 77
Hilfe	4; 7; 20; 31; 36; 40; 52; 70
Hochmut.....	32; 64; 65
K	
Kampf	44; 81
Kerze.....	8; 10
Kinder	44; 49; 66; 75; 82
- Gottes.....	44
Körper	
- menschlicher	78
Kraft	
- des Gebets.....	<i>Siehe Gebet</i>
- eigene.....	67

- Gottes	67; 68
L	
Lebenswandel.....	20; 40; 41; 42; 58; 69
Liebe	14; 15; 19; 21; 35; 36; 42; 46; 47; 49; 50; 54; 55; 64; 73
M	
Macht	
- Luzifers	43; 44; 48
Medium	26; 27; 28; 31
Menschenfurcht.....	18
P	
Paulus.....	17; 22; 70; 74; 76; 77; 82
prüfen	
- der Durchsage	31; 32
- der Geister.....	28
S	
Schriftgelehrte	69
Schutzmaßnahmen.....	42
Schweigen	19; 48
Schwur	29; 30; 31; 56
Stimmung	
- im Andachtsraum	9
straucheln	15
T	
Talente	18; 67
Täuschung	32; 35; 43
Temperatur.....	8; 9
Tote	4; 34; 39; 69
U	
Umgang mit anderen Menschen	73
V	
Verantwortung.....	16; 31; 45
Vergebung.....	36; 46; 51; 54; 56; 66; 76
Versuchung	20; 35; 40; 43; 44; 72
Vertrauen.....	15; 18; 21; 22; 32; 39; 42; 59

W

Wach sein.....41
Wein..... 49; 50; 54; 67; 76
Werkzeug..... 15; 20; 26; 44; 69

Z

Ziel unseres Daseins.....73